

TWEED



Der Wein der Verliebten (Le vin des amants)

Von Baudelaire

Geliebte, wie leuchtet der Himmel heut!
Mich duft, auf einem Flügelpferde
Gleiten wir lustig über die Erde.
Die Gläser geben ein feines Geläut!

Wie Engel schweben wir durch das All,
Verschlungen durch ein rosiges Band,
Welt hinaus durch den blauen Kristall
In ein schimmerndes Märchenland.

Und die sächelnden Sommerwinde
Tragen uns heimlich ganz gelinde
Wiegend durch die seligen Räume.

Und so schwimmen wir, ich und du,
Unserer lieben Heimat zu,
In das goldene Land meiner Träume!

Adolf Schirmer

Die Sonne und die Heiligen

Von Gerda Schwarz

Ganz sachte kam die Sonne in die alte Kirche gehuscht — Sie lief durch die vielen Kapellen und Gänge, bis sie am Mittag den heiligen Liborius erreicht hatte. Da ließ sie ihre goldenen Haare lang herabfallen und reichte ihre feinen Gläder. Und auf einmal sah sie auf dem brauen Thron des armen Stiefelmanns und strich mit weichen, warmen Händen über seine eingefallenen Waden und den großen Bischofskut.

Dem guten Liborius gefiel dies nun zwar jeden Tag, ausgenommen wenn es regnete, aber es ärgerte ihn doch jedesmal von neuem. Er sah die junge Sonne schon immer von weitem kommen, — zuerst ruhte sie sich auf den schönen heiligen Katharina aus, die auf der Neben-Säule gerade wie er saß auf einem gotischen Steinpostament stand; über ihrem gekrönten Haupte war ein schön durchbrechens, spitzes Dach angebracht, das in eine ganz funfzehnrechte gotische Rose auslief.

Hier also, bei den heiligen Katharina, legte die Sonne sich mit Vorliebe an das zerbrochne Wagnerrad und umhüllte es mit ihren goldenen weissen Haaren. —

Nach einer Weile duschte sie dann zum heiligen Liborius und übermittelte ihm schernd die ehbarlichen Grüße seiner frommen Säulen-Nachbarin. Und sie setzte sich neckend auf seine Schultern und schlenderte mit den hellen Brüchen über sein Gewand; der alte Heilige aber mußte ganz still halten. Seine hölzernen, schön blau gemalten Pupillen starrten ärgerlich auf die alte Uhr, die ihm gerade gegenüberstand. Wenn da der größte von den vielen Heigern zweimal rund herum gelaufen war, glitt die Sonne zögernd nieder an dem goldbemalten Bischofsstuhl des heiligen Liborius, wart ihm noch einige Augenhände zu und senkte für eine kurze Weile auf den heiligen Franziskus, der auf dem nächsten Postier thronte.

Der hätte die Sonne wohl gerne noch länger behalten; aber gerade wenn sie ihn ganz durchwärmt hatte, hirschte sie leise lachend fort und flog durch's Fenster hinaus. — Dann standen die Heiligen wieder gerade und lichtlos da, würdevoll blickten sie herniedr, wenn die Menschen sie anriefen, und Niemand ahnte, daß sie in der Sonne Strahlen golden austauschten könnten.

Einmal aber, eines Vormittags war da ein junger Priester, der die Orgel spielte. Und es waren nicht die alten Kirchenlieder, deren herbe Trauer die neuen Menschen ja nicht mehr verstehen, die er erflingen ließ, sondern er spielte jubelnd helle Melodien, die sich mit flatternden Schwingen erhoben und die Putten an den Rotolo-



Altären mittrissen, also daß ihre dicken Engelbeinchen stampften und tanzten.

Und die alten Heiligen wundten noch stärker als sie es schon waren vor Entsetzen. Die blauen Pupillen des wütenden Liborius schienen sich in die vielen Ueberziger einzubohren, und der heilige Franz von Assisi schaute bleicher drein je.

Und nun gefahl etwas ganz Selftames.

Als die Sonne nämlich in die Kirche geklüftten war und die jubelnden Klänge der Freude körten, da vergaß sie zum ersten Male seit ihrem Scheinen ihren gewohnten Weg; an den dicken Engelchen vorbei hirschte sie zur Orgel, legte sich auf die Schultern des jungen Priesters und umspann ihn ganz mit leuchtend goldenen Fäden. Er aber spielte immer weiter, immer heller und schöner; — und die Münz, die Freude und das Lied feierten ein großes Fest. — Und plötzlich sprang der junge Priester auf, — mit flatternden Soutane ließ er durch die hallenden Gänge der Kirche, lachend jag das Lied auf seinen Schultern, die dicken Putten tanzten hinter ihm drein, und die Orgel töhlte jubelnd nach. — So liefen sie in den Frühling hinaus. —

Die Heiligen aber unter ihren funfzehn gotischen Däckern hatten an jenen Tage vergebens auf die lustige Sonne gewartet, und ihre Gesichter erschienen noch länger, noch grauer und noch verdächtlicher als sonst. —

Die Hexe

Der Teufel tobt im Land — er fisst Sturm —
Und übervolt ist der Herenturm.

Jungt brachte einen jungen Satan sie ein:
Wie konnte die des Teufels Buble sein?

Dem Herrgott und dem Eheherren ergeben,
Lebt' wunschlos sie ihr Bürgerinnenleben.

Schlicht scheitelt' sie ihr reiches, dunkles Haar,
Sie wußte selber nicht, wie schön sie war.

Wie konnte die des Teufels Buble sein?

— Man überwies sie noch zur Nacht der Pein.

Dumpf ist der Raum, vor Blutgeruch erfüllt,

Dumpf drät der Richter, ihrem Blick verbündet.

Wir duft' ihr, rätselvol, was er sie fragt,
Des Teufels Bublhaft sei sie angeklagt.

Sie schlüttet summ das Haupt, denn
was er spricht

Von Teufelsleiche, das versteht sie nicht.

„Man sah Euch nächstens durch den
Rauchfang gleiten
Und durch die Lüste auf dem Besen reiten,
Zum Bloksberg ging der nackten Neife Ziel
Zum Hexenbath, wilden Höllenbath.“

„Ist das denn möglich?“ fragt sie sanft und still.
„Die Zulupulun sich vertreiben will!“

Ans Werk!“ Man reißt die Kleider ihr vom Leib,
Der Richter staunt: wie herrlich ist das Web.

Der Henker deutet lachend: „Herental!
Der Geiste, das sucht Euch alle Folterknecht.“

„Ich kann nicht lügen,“ sagt sie und erhebt,
Wie sie am Seile stehnnd aufwärts schreit.

Der Folterknecht die weißen Glieder streckt
Und quavoll sie aus den Gelenken reckt.

Der Richter fragt aufs neu: „Wollt Ihr geschn?“
Was habt Ihr auf den Teufelsbuck geschn?“

Habt Ihr in brüst'gem Tanz Euch geschwungen,
Hat er in wilden Minnen Euch umschlungen,

Hat er, der ewig sei vermaledoit,
Zum Höllenliebesbunde Euch gefreit?“

Und fragt und fragt gemäß dem Herenhammer,
Dem Teufelswerbet in der Folterammer.

Da wird in all den Leib- und Seelengual
Kar sehnan ihr zu Mut mit einem Mal.

Was man sie fragt, im Geist sie Alles fah:
Und wie im Traume sagt sie selig: „Ja.“

Entschieden ist ihr furchtbares Geschid,
Man schleppt sie in den finlern Turm zurück.

Sie sinkt ermattet auf das feuchte Troh,
Doch ihre Sinne lodern lichterloß.

Hellschlig ward sie durch die Folterqual:
Ihr ganzes Leben dunkt ihr ob und schal;

Die böchste Lust, — sie war ein matter Trauf,
Das lernt' sie schändig auf der Folterbank.

Ein Wachtbaum heißt und macht voll sie umfängt,
Der alles Blut ihr nach dem Herzen drängt.

Und in des Turnes schwerer Einsamkeit
Hat sie dem Teufel sehnend sich gewiebt,

Und als man sie auf offnem Markt verbrant,
Hat sie als seine Buble sich befant:

„Ihr Frauen, die Ihr jung und schön noch, hört!
Von Euren Männern werdet Ihr betöt!“

Lacht ihrer Ehe' und eken Sittsamkeit,
Glück blikt Euch nur, wenn Euch
der Satan freit! —

Doch was der Satan uns're Sinne lebt,
Das ist ein Leben und das Brennen wert.“

Dann taucht sie unter in den heißen Flammen,
Die Menge staunt. Der Holzofen führt zusammen.

Richard Graf Du Moulin-Eckart



Walpurgis

Adolf Münzer (München)

Der Vampyr

Während der Hochzeit war's zu dieser entlegenen Hütte hoch oben im verschneiten Gebirge. Allesmehr noch nicht mehr weit. Schmeichelnd sahen wir am verglimmenden Feuer, ich und Durstath, der große Oberjäger, mein neudeutschler Hüter und Knecht.

„Jetzt handeln die weichen Zeiger der kleinen Schwarzmünder auf! „Wolfs! „Wolpgangseins! Durstath!“ schreite ich, die Knie aber zuckte die mühsame Schneekugel.

„Geh, leg mir aus mit die Geitter! Du glaubst so wenig davon wie ich... des heißt, Vampyr, die gibts, da han i selber eins kennt. Ja, lach Du nur!“

„Du wödel häfft bestellt als wie i, na häfft Du auch nimmer lach. Ich wödel häfft bestellt als wie i, kewi versällig hab' ich verloren! Wösch dazu; aber han schweif' nimmer mehr!“ Ich schaute mit dem Fuß auf den Feuer, das i dann amal delber blickeret mit ein, der nun g'wachelt auf die Füchse.“

„Seit han's vierzig Jahr seit dem Nacht, wo mer die Glöckle da poliert is. Aber weißt mir is als no so gnau im Gedächtnis, wie wann's erst gehet.“

„I und was diebleibet. Seit zur Knüddl gress beim Reichspfarrer Lanzin's leinf Jahr is's g'men, bevor dasch i auf dich kommen auf Höhleisch. Der Onkel feind hat d' Gicht ghabt und hat net gern häfft an d' Habichts; na is statt freien Leidens wödel kommt mit seinem seiter Frau. Son i seitens Glöcklein die jungen gans a kühlen.“

„Er a kleiner, bicker, so net gar alt, aber häßlich verbraucht, weißt, und a Glöckel hat er ghabt a mordbarsche und schwätz' ja a miss Gicht, wie wenn eahn also gescher wie gewen auf der Welt.“

„D' Frau ist grün und blau und blonde Bling unter die Wimmen f'der ghabt und a Glöckel, scha so blödend, wie i's meiner Verding nimmer hab' gesehn. Und ihre Augen hem alswel d' Furch geschreckt: daß han f' grün und blau und nie so gau wieder gütin wie a See. Und a Glöckel dann grad' schwärz'ling und bodek do, wie wann alle sieben Zobelschädel häfft' Hochzeit dein gemacht.“

„Gredit han f' mir wissandane di gwei.. und han do ganz grüßt no net lang willkum ghabt, iho der Frau ihrer Zeit nach.“

„Sie is ältere, versteckt sich i leicht, und die helle Schrift halte können, und er is uns der Frau ihres Testaments auch no tragn und hat' hn si net abschneinen lassen von mir, um kein Preis net. Wie a Null is er der gangen, und sie groß und schmal, a Wams. Au Samsinker hat' f' fragen und Holz aus Senn, und i hab' mir freien ghabt an der Wab' hab' f' gern novens latin. 's Segen is mer bei den bestens Unklares, so wie leicht waren, grad' nachdem so letzt, als wie sonst.“

„Langschank hat sie si net nach ihrem Wamm, grad' allzeit aucht und abhören die Wams, und der Hund hat sein häupt. Na, wie na der Knüdel gar g'weilt ist himmel bleick, han i pa Ihr glogt. Mir sellin do a wenig wanta auf'n Herren, meinen S' net.“

„Da hat sie si umdebel, hat mer in d' Augen ghabau und das sagst: Holt vielleicht Freude vom mit, Durst, aber neint wödel gar, er wör' eferleßlich!“

„Ach, du wödel häfft bestellt, aber d' Knüdel bin i mir heut' bald bilken. I läucht übergeschaut mit und niemands und Sie scha giet gar net! dasch Sie's grad' wülln!“ han i glogt.

„Na, du wödel häfft bestellt, aber desmal ganz anders, mehr s' so weiss, wie mana bei der tausend häfft, und net hn f' giesst ganz verduft: Die Hund, die wie bella, begin net! Du will auch net belieb als wie mit Gofsan! Damit weiß f' esch an Schneelund, der wo älter hinter ihe he is gleichlich wie zwölfm' s' schlech' Grün.“

„Du sagst iho blüm; i den hei Hund net, doch Sie's nur wiss! sag i ganz fücht.“

„Alle Männer sind Hund! und Du willst a Wasannah' lef, grad' Du?“

„Lacht f' und sagst mer a Wih, des wie an Werde, läucht Ihr gnadte.“

„So, sagst mer a Wih, und sagst ganz leichtem worn, wie Zorn han i ghabt, scha so an Zorn, das' a Wih das verziehgen, aber ghabt hats mer doch auch, western glosin dielet fann.“

„So, sagst mer auch Männer dreiffen, fest los!“ sagst f' fast nach a Weil, nach der Schnapsdrücke los und hast' mich dann an dem Hessen, grad' nur einen Glöcklein, geschriften, und der Hund hat mir den ganzen ghabt.“

„So, fest! so sagst f' und schlägt in einer Tore zu auf 'n Hund. Der heult laut auf und windt s' vor he an Bodn... da lacht f' wieder, fest ruppen ihm Hund auf 'n Bauch und tritt 'n Hund unannte, wie net gleichheit.“

„Ja schaun Sie Jesus gar net!“ a Woh' o so schauder!“ lacht i auf, was hat den Hund.“

„Ach, Durst, des is 'e ja groß! losch f' ganz persönlich, wosam beißt er denn net, der Drapp! Da heißt doch Knäuel! beiß!“ sagst f' und wredt edam die bleiche Hand hin, und der arme Hund leidt ihe f' Angst guss Dank dafür, daß f' ihn nicht verloren.“

„Derselb' is der Knüdel auch, s'ich hab' noch nachgebüßt. Der kommt grad recht, denk mer i, der wird ihe lag do an March bleien...“

„Wie zig hat der Stermund glogt zu der Frau, gar nit!“ Gredit ghabt hat er ganz eigens, wie schaun er dem Schneelund nebst mir gnen um die Hörner, und der Stermund glogt zu der Frau, gar nit!“

„So, schaun Sie Jesus gar net!“ a Woh' o so was anders.“



Frühlingssturm auf dem Hochmoor

Reinhold Koeppe (Waldbauer, Bayer. Wald)

Wie mer aufkommen ins Schuhhaus, stagg' si d' Frau auf d' Dienbank hin und sagt zu ihrn Mann: Komm her, Du darf mir die Schuh ausziehn! und streift eahn dabei ihre Snagelten hin, die wo hübsch drecki han gew.

Joh will i aber do sehn, was er dazu sagt?!

Da kniet er scho nieder auch und macht ii z'schaffen am Schuhzeug und gern hat ers tan, des hat mer eahn angsehn . . .

Ach, so! sagt d' Frau auf amal, wie wann s' grad' gatt' han wolln, das er kuschl' hat vor ihr . . . des soll nur der Knecht da tun . . .

Mir is's Eut' in'n Kopf ghoschn, wie die a so redt . . . Mer tuo ut an Dienst ja sonst gern, davon is' kei Red net, und gar an schön Weib . . . aber das mit fessell für an Knecht' ghalten hat, des has mi ganz narrisch macht . . .

Gretli, gtag' han i niz; met Herr Graf hat' si d' amal englagn, han i mer denkt, sei Graf is' f, und a Frauenzimmer dagu, magst mir machen, mußt stdn sein. Da streift s' mer 'n Fuß scho hin auch und hersicht mi: Wird's bald?!

Ich han auf iher Mann, ob der d' Frau a jo amüsl' lohn von ar Freunden — i tät so mas net angeh' losin, i net . . . und da seh i weder denseljn felsamen Blick, wie wann mer der Siemandl nedlt' wör auf des Geschäft . . .

Des is amal a Gschäffiger, denk mer i, so han i d' net nie ghehn, und steh der Frau dabei d' Stiefel runter, ein nach 'n andern . . .

Jetzt die Strumpf! Joh bin noh! sagt s', lehnt s' recht kommd' gruck und gähnt, wie wann i Weißlum hätt.

Des is mer a Gschödl durch'n Leib grieselt, a ganz a eigens, und s' Herz hat mer ghcglaen, wie wann i vor 'n stärkln Hirch gländan wär.

Wie i iher den zweiten Strumpf abzieht, stemmt s' mer den nackten Fuß gegen d' Brust . . . Ah! dos wärnt' gut! sagt s' und lacht ganz leis und zwinkt d' Augn hab zu. Da nimmt auf pamal der Mann iher nackten Fuß und klappt 'n vol Jubruntz, wie einer a Döbel küßt, des wo gewischt is. Mir aber is's gwen, wie wann i lauter Feuer hätt innwendig ghabt. I bin dozugmal dreiaugmäg Jahr gwen, weisst, da is so was kei Gschöpf nimmer.

Na han' f' gefin die zwei . . . Et net anders, wie unterein anzug, ait, sie hatt han an Teller voll Mutscheln vor ihr, die macht s' auf mit a Fang und saugt f' ans, grad wie a Marder die Eier.

Gel, des hatt du auch noch nit ghehn, klapft d' so gschick wie a Schaf im Gwöriter! lacht mi d' Frau an. Und almal, bal' s' glächt hat, is' wieder anders worn; i kanns der des net so beschreib', weisst, unfeinerke kann s'fövel Fazit net machn.

Siecht?!, sagt s', was ich da es, des sind Tier; Außfern heißt mer s'; die schlück i lebendig und dann müffen s' sterben in mein Magn drin . . . Mogit eine!?

Jas bin i aber scho wirkli gwen wie a Salzkuhl. Herrgott! die frist d' Biecher lebend, so was han i nio net derlebt . . . denk mer i.

Wär mer guug, han i gtagt, bal die na inwend' s' beljün anfangen, naa!

Die heftig net, die find zahm und seig wie der Haßfan, nemt ich han prügle, feig wie Ihr alter! Du bist auch so, ja, han auch nicht gebissen vorholt und hält es doch so gern getain! haha! . . . Aber, wann Du nichts von mir maist, ich will von Dir! Oft mal Dein Schwarzbrot her! das hat Raß, das ist nich' so eklig und sad, wie das schmammige weiße! sagt s' und schaut dabei iher Mann a jo an, wie wann diefeli Red eahn gohn hätt . . . Da nimmt s' mer mei Butterbrot aus der Hand, beisst davon ab, gibt mers rück und sagt: Da, ieh haff an Audentien!

I hab net gleich gewußt, wie s'le's gemeint hat; bis i na iher Marberzähndin hab abdrückt ghelu in meim Brod. Da hat's nieder glaght und hat gtagt: Schad, das' net lebendi is ja o Brod, da wär's noch viel beiser!

'Erst han i mer denkt, bei der is's net richtig im Oberzähndi; aber wie i die Augn hab gsehn, die wo s' dabei gmachat hat, da is mer a

Licht aufgangen. Grad a so grausam hat s' gschaut wie vorher, wie f' iher Hund hat verprigelt. Des is kei Geuerne net! han i denkt und bal' s' auch net spint, ghund is die meiner Lebtag net. Der iher Mann möcht i net sei, da war mer Angst . . .

— Der Früh na san mer zu dritt fort auf 'n Hahnfall.

Wann nur met Frau schiebt! hat der Siemandl allawen glagt und hat s' gschleppt mit ihm Peß, den wo die Frau do nit heit umgelegt. Aber no, der Hahn hat net möcht denselbjn Tag . . . Den andern Morgan um zow jahr mer wieder auss! . . . Den Siemandl hat's sich bald nimmer demacht, mitjama dem, da er denjelin Peß von der Frau nimmer tragen hat . . . No, der Hahn hat halt wieder net pfätzl . . . Kommt ja dicam vor, das' s' allamt verschwoign im ganz Revier, du weisst net warum.

Ich hab's fatt! hat der Konfö gneufat und hat s' glet niederglegt wie mer heim kommen san. D' Frau aber hat d' Lippn z'mannblinn und d' Stirn dagu grunstl und hat zu mir glogt: Jetz muß ich er recht her, der Kehl! und wenn ieh zehn Nächt drauf gehn müßt.

Alloo geh i net mit der, han i mer denkt; i hab scho gipürt, doß die Rechte nimmer ghabt hat mit mir. Want s' mi angiebhat, hat, is' mer ganz damisch worn, wie wann i am starkn Wein trunken hätt. Und sie hat's bald auch gmerkt, wie's in mir ausgischaut hat, weisst, 's is a helle gwenn, und no des ham ja überhauptz d' Weiber glet los, wann s' wo a Feuer han glegt.

Du verlassft mer gut auf den Hahn! denk mer i, wie i mi interbez d'ndelbjn Abend. Aber weisst, schlafn han i net könnt. Alwoi hab i des Weib vor meiner gleybt mit ihren felsamen Ghauan und hab iher Lachen in die Ohrn ghabt und des scharf Riedwajer gschickt, des wo v' in iher Tüch hatt drauf ghabt.

Umanand han i mi gworts und kei Aug hab i gutun kömmt und heiss und schwer is' mer innwendig gwenn, wie wann i Blei hätt ghabt in die Adern.

Wie a Fieber is's über mi kommen . . . jaa!

So han' f' mi verheit ghabt dießel in dene zweit. Tag, i scham mi heut no, wann i dran' z'ruedende; aber schön is' s' do gwen, aig schön! . . .

Aber wein thu i s' net, han i mer allawen vorgeschlagt und hab de koen Blits net verwandt von der Uhr, ob's denn nu ned bald Zeit wär zum Weken . . .

Da auf amal geht d' Kammerlür auf . . . d' Frau seit für und fertig vorher und sagt:

Auf, Bürsch! Der Hahn mögt fallen!

Aber Chana Herr! Soll i hn net wecken?!

Mir zweit so alloa drauf im Holz . . . des kömmt na do leicht net schiku! han i gtagt wie in Traum und hab nur grad a so gmüdig an die Wört . . .

Den lach nur schlafn, Bürsch! Was sich schickt, weisst ich scho selber! Du hast zu folgen! Mach weiter jes, marsch! Gibt s' mer zur Antwort und geht aus den Hüttin.

Wie s' ei einhol hinter'n Almgartn drauf, dreckt sie s' um und sagt: Gel, Walpurgis is heut?!

Ja wirkli! Da draen hätt i net denkt! sag i, und dabei hat's mi kalt überlaufen. Hest Angst

vor mir, Bürsch? lacht d' Frau ganz spöttich, ich hab gemeint, du schenkt dich vor mir und vor niemand?!

Ja auch a so! sag i ganz troh! aber gheuer is 's mer net gwien dabei.

No, Glas! sagt s' und schaut mi recht lieb an, aber, und der Mond sieht' ihr voll auf ihr Gesicht . . . wie wär's na, wann ich a Herz wär?!

Sell glaub i bald selm! sag i ganz heiser; weißt, doß s' mi beim Aufnam hat gneut, des hat mi ganz und gar damisch gmacht. Glaubst des?!, lacht s' und giebt mir die Simm hat s' anghabt dabei wie a Züngelökl . . . No wann d' des glaubt, no werßt auch, doß d' Henn reit' in der Walpurgisnacht. Ich will auch reit', Glas! aber werßt, net auf an Bein, sondern auf die!

Waas?!, han i gtagt, waas wollen S'?! und hab mi hoch aufgürkt'.

Reit' auf dir! sagt s' ganz halslos, wie wann s' des von selber verflünd . . . Knie nieder, marsch! ich weiß ja doch, doß du's gern tuß . . .

D' bin i wirkli scho gneufat gwien auch . . . i weiß heut no net, wie des zugangen is . . . und wie hockt s' rittlings auf mi, stößt mer die Aßsig in d' Setten und sagt: Auf jetzt, Bürsch!

Wie a Domstückerl bitt' ich in gangen mit ihr auf'n Buchl . . . s' erl hofft i überhauptz gar net gipürt, aber der Weg is weit gwien und schwach und na is f' mer western schwär worn. Über bal i a wengl' verlängnauen hab mulln, na hat s' mi glei antriebn: Marsch, Bürsch, nur sollt, und hab mit in d' Setten püfft mit die Snageln.

Auf amal sagt s': Halt! jetzt hört i in' Hahn salan! springt' runter von mir wie a Kaz und lust eint in d' Nacht. Es is no hübsch wär . . . S' fürt s' fort, so . . . da hafft jetzt dein Lohn . . . Damit packt s' mi an beide Arme, zieht mi ganz herbei und beisst mi in d' Lippn, das' si als helle gneu hat um . . .

Soo Bürsch! und jetzt bleibst du da, ich spring allein an! sagt s' und is weg.

I steig no ganz damisch und hätt gar net gewisst, ob i träum oder wach, wann mer's Blut net wär abglänzau . . .

Da fällt a Schiß, der Hahn poltert ubi und gießt drauf hör' i d' Stimme von der Frau: Da-her Bürsch, doher!

Wie i gewonnein, schlägt der Hahn im Schnee umand, D' Frau aber steht davor, klatscht in den Händ und schaut so grunstl und sie, doß s' mer ganz anders is worn. Wie s' mi gewahr wird, ruft s' Appot! Bürsch! hörsch, appotieren sollst mer den Hahn!

Naa, des tu i s'! i bin Chana Hund net, doß Sie's grad wiss'n!

Naar wort, Tropf! faucht s' wie a Kaz und — schlägt mi mit ihrer Peitsch' übers Gicht . . .

Da i himmer an mir haltn kömmt . . . Mir is's gwen, wie man mer all den inwendig Feuer wär rausgeschafft zum Kopf. Rot und blau is' mer worn vor die Augn . . . packt han i d' Frau, nebergewuert in 'n Schnee . . . no ja — — den hätt i sehn mögn, der wo's mit dreizwanzz Jahr anders hätt gmacht als wie i . . .

Ganz narrisch bin i gwen . . . sie is felm schuld dran! han i mer denkt, geht's iag, wie's mag . . .

Sie aber hafft si net geweht, naa! grad alweig gestrechelt hat s' mi mit ihre klein kaltn Händchen und durchdrückt wölt und na hat s' gtagt ganz verächtli: Nein, Bürsch! Schwarzbrot ißt man nur mal zur Abwechslung! — — —

Arthur Schubart



Bernhard Hasler



Der Berliner in München

A. v. Salzmann (München)

„Riesig leicht, hier Kavalier zu sein: een jruener Hut, zwee Dackel un een Stammplatz im Franziskaner!“



Serenissimus beim Hofmaler

A. Weisgerber

„Ihr Vorgänger huldigte einer schönen Sitt: er brachte bei Aetbilden immer 'n Schürzchen mit den Landesfarben an!“

Der Geistreiche

Zu dem Eintrittskomitee eines Korps werden formeller Weise sämtliche Professoren eingeladen. Während alle anderen mit höflichen Entschuldigungsbriefen quittieren, erscheint zur größten Überraschung Prof. X., ein berühmter Naturforscher, persönlich. Urge Verlegenheit. Wen soll man dem großen Gelehrten zum Signatshaken geben? Endlich schlägt einer den Kneipgast cand. med. Stieglitz vor, der nicht nur die „Welt-Rätsel“, sondern sämtliche populär-wissenschaftliche Literatur der Kosmos-Gesellschaft gelesen habe.

Stieglitz wird sofort requiriert und mit der Aufgabe, den Gelehrten zu unterhalten, betraut.

Er entledigt sich dieser schwierigen Aufgabe — nach dem Urteil aller — in geradezu brillanter Weise.

Mit unverhohler Bewunderung hörten die zunächst Stützen zu, wie sich das Gespräch der Beiden alsbald um die Bedeutung der Entwicklungslehre für die gesamte Wissenschaft drehte, dann auf das biogenetische Grundgesetz überging, die viel missverstandene Gafrão-Theorie berührte, die Perigenesis der Plastidule erörterte und schließlich sich mit den Differenzpunkten in der Darwinischen und Lamarckischen Weltanschauung eingehend beschäftigte.

Man sah es dem Professor vom Gesicht ab, daß er sehr erstaunt war, statt öden Kneipgeschwäges solche verständnisvolle Unterhaltung zu finden. Alle glänzten innerlich vor Stolz darüber, sahen äußerlich aber sehr gleichgültig drein, weil es nicht anging. Stieglitz, der nun Kreischwanz war, davon merken zu lassen. Als er aber später einen Augenblick hinausging, konnte sich der Senior nicht enthalten, den Gelehrten zu fragen, wie ihm sein Nachbar gefalle.

Prof. X. läßt ihn traurig an, neigt sich dann hinüber und flüsterte mit dem Tone tiefster Überzeugung: „Gades As.“

Darauf aber bummte er, ein jugendlicher 70er, dem jüngsten Fuchsen einer Bierjungen auf.

Pacifkus Kasslatterer

Liebe Jugend!

Ein Soldat, der in Weimar dient, erhält den Besuch seines Vaters, der Weimar noch nicht kennt. Der Sohn führt ihn deshalb am Freimachmittag, um ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. In der Nähe des Wielanddenkmals fragt der Vater, auf dieses deutend: „Is das Schiller?“ „Nee,“ antwortet prompt der Sohn, „Schiller, das sin'er zw eel.“

Wahre Geschichtchen

Die Kompanie tritt zum Kirchgang an; der Feldwebel befiehlt: „Die Katholiken rechts, die Evangelischen links antreten!“

Alles eilt an seinen Platz, nur ein Mann bleibt in der Mitte stehen.

Der Feldwebel führt wutschauend auf ihn los: „Willst Du Dich vielleicht 'anstreben?“

Der Mann bleibt stehen und sagt einzuwenden: „Herr Feldwebel, ich bin altkatholisch.“

„Altkatholisch? Was heißt das?“

„Wie Altchristen erkennen die Unfehlbarkeit des Papstes nicht an, Herr Feldwebel.“

„Die Evangelischen noch nicht; sche Dich links ran, Du Himmelhund!“

In einem Säuglingsheim hatte ein kräftiges, armes Mädchen einen Jungen geboren und wollte nun eine Ammenfee annehmen. Sie erhält auch ein glänzendes Angebot, sogar mit der Vergünstigung, ihr eigenes Kind mitnehmen zu dürfen. Grendewehrl verließ sie mit einer abschlägigen Antwort zurück. Auf die erstaunte Frage des Arztes antwortete sie unter Tränen: „Mein Vater hat gesagt, er schlägt mich tot, wenn ich mit meiner Mück einen Großkapitalisten aufziehe.“

Finesse

"Kellner! Eine Flasche Porter und ein Lendensteak!" — "Zahlen!" — Ihr fühlt, dieser Mann schläft vergangene Nächte bei seinem Verhältnis.

Er ist ein schlanker, sehniger Kerl mit gewandten Bewegungen. Vierzig Jahre mag er schon alt sein. Aber in seinen stahlharten Armen wird ein junges, feuriges Weib keinen kräftigeren herbeizuholen brauchen.

"Herr Ober! Ein Butterbrot mit gekochtem Schinken und ein Pilsener!" — "Pikkolo, noch ein Pilsener!" — "Bitte, noch ein Pilsener!" — "Geben Sie mir zur Abwechslung mal ein Bantin — und dann möchte ich jahlen!" —

Ganz ungewöhnlich, dieser andre Mann schläft die leichte Nacht und viele gleichartige Nächte bei seiner lieben Ehefrau.

Er ist ein gemütlicher, bedächtiger Kerl von einigen 30 Jahren. Die Figur spielt keine Rolle. Im deutschen Vaterlande ist er meist widerlich dick oder bejammervoll zart. Er badet aus Erziehung, selbstverständlich Sonnabende! Ein Weib wird in seinen Armen stets zu Träumen geneigt sein. Trotzdem gibt er sich das Alr eines Schwerdenkers und entkündet mit lästernen Bildern jedes vorbeliebende weibliche Wesen.

Nun fragt die Baroness, die Operndiva, die Obersteuerkontrolleure-Witwe, die Prokuren-gattin oder das Kammermädchen, welchem Manne ne den Vorzug gibt? Wer braucht ich Euch nicht hinzuwünschen, die Antwort ist sonnenklar.

Wiß Ihr aber auch, warum jener Doreher von Barkley & Perkins alle Herzen auf seiner Seite hat? Nicht des stärksten schwarzer Trunks wegen, alle Stimulanten sind dem immer bereiteten Weibe verhaft.

Aber er schlält allein! Seine Wünsche sind nicht abgeschüttelt durch eine heimige Erfüllung, die seit taufend Nächten in seiner Reichweite ruht. —

Vielleicht kam er gar nicht von seinem Verhältnis! Vielleicht verbrachte er die Nacht am Busen seiner einwandfreien, legitimen Ehehälte!

Aber sein Auge, sein straffer Auftreten, sein Verlangen, die Oxyer im Tempel der Venus schnell wett zu machen, verraten, daß er genöhnt ist, allein zu schlafen und seinen Körper für Überlastungen bereit zu halten.

Ob Junggeselle, ob verheiratet, — er schlält allein. Er ist nicht erschlafft in jener täglichen Preisgabe der Körperschönheit, die einem Adonis langweilig wird, langweilig werden muß! Er sieht Aphrodite nicht im Endenschlamme badein und ärgert sich nicht über ihre funderlangen Spiegelseenen.

Für ihn ist das Weib, das er umarmt, stets reisend, rätselhaft; er achtet darauf, auch seinerseits stets anzuschließen zubleiben. Wünsche zehren; Turnen, Schwimmen, Vergleichen, schlält den Körper. So wird die Manneskraft für die besten Jahre, zwischen 40 und 50, aufgespeichert.

Jeder Abend findet ihn in Spannung, Erwartung. Soll er überleben, — wird er überdrückt werden? So träumend, schlält auch die kräftige Jugend ein, und wenn das ersehnte Liebesfest naht, wird es in durstigen Zügen genossen! —

Gewiß, es mag auch nicht ungemein sein, jede Nacht nach alter deutscher Sitte an der Seite seines möglichen Weibsbilds zu schlafen! Aber es erschlafft, es macht träge, häßlich und fröhligkeit alt. Der Alkohol tut dann meist das Uebrige.

Das gemeinsame Schlafzimmer raubt uns die Kraft für die besten Mannesjahre. Jawohl, Schiegermama!

Und weil der Gatte von knapp 40 Jahren bei ehrlicher Selbstbehauptung seine Anteilhaftigkeit einzutrauen muß, deshalb warnt er auch den Freund, ein junges, frisches Mädel zu heiraten. —

Wenn wir erst neue Schwiegermutter großgezogen haben, die das zwischtläufige Geschach nicht als Vorbereitung einer glücklichen Ehe betrachten können, dann wird es wieder schöne Väter und angreifende Gatten geben. Dann ist es nicht mehr lächerlich, sondern natürlich, wenn der reise, in Bühnen redet. Wie sie entblättert, kann er ihr Sonne und erfrischende Tau geben, und ihren Früchten wird er Kraft, Schönheit, Geist einhauchen. —

Junge Leute, wenn Ihr Euer Nest baut, dann denkt an den begehrwerten Kerl, der mit Porter und Lendenbeefsteak sein getrenntes Schlafzimmer dokumentierte.

Wenn ich mit Stadtkindern durch den Wald gehe, dann kann ich darauf wetten, daß sie nie stolz an einem gefällten Baumstamme zeigen, wie man nur die Jahresringe zu zählen brauche, um das Alter des Baumes feststellen zu können.

Das ist ungefähr die einzige praktische Weisheit, deren sie sich erfreuen; sie ist vom Vater auf den Sohn überkommen und wird nun fast festgehalten. Das Alter eines Baumes aus Erfahrung und Vergleichen zu bestimmen, erscheint jedem Städter unmöglich; das Ding muß umgehauen werden, dann kann man's ja sehen. —

Unsere ganze Bildung ist damit gekennzeichnet.

Wir verlassen uns darauf, daß wir im Bedarfsfälle Proben anstellen können. Wir haben verlernt, die Augen aufzumachen und unsern Willen durch eigene Beobachtungen zu vergönnen.

Unfere Umgebung, die Dinge, mit denen wir täglich in Berührung kommen, sind uns fremd. Ja, sogar Hauptereignisse aus der Zeit, in welcher wir leben, beherrschen wir nicht einmal gründlich, sie sind uns eben nicht eingepaucht worden!

Bei eintretendem fehlenden Rahmenjammer gehen wir wohl einmal heimlich an den Bücherstand und fröhlich, unsere Erinnerung an den zweiten punischen Krieg oder an Rati den Großen auf, und wir sind froh über unser reiches Wissen. Wie die Kinder! Sophonise's Schloßdorf und Majiniss's Bekräzung durch Scipio führt glücklich wieder fest; das ist für die sogenannte Bildung nötig.

Wenn aber in einer großen Gesellschaft saßlich nach dem Datum von Bismarck's Entlassung gefragt wird, dann lachen alle ob der gemeinsamen Unwissenheit — Gott, das haben wir ja mit erlebt, das braucht man nicht so genau zu lernen! —

Wenn ich meiner Tischnachbarin erzähle, daß meine Hennen Eier legen, trocken ich keinen Hahn, dann hocktottiert sie mich als gezwitscheligen Spaziermacher und Cyriker. Besser wäre es, sie betrachtete mich als Idioten, der einer Studenten Fibellenstelle vorträgt.

Daher der Kern der heimigen Schattenmorelle einer gemeinen Bildung erzeugt und nur durch Aufzögern des edlen Reizes köstliche Frucht lieferst, ist oft dem ergrautnen Kirschensaefer nicht bekannt.

Die Entfernung zwischen Dover und Calais haben nur die wenigsten Offiziere im Kopfe.

Der findigste Architekt tappt gänzlich im Dunkeln, wenn er auf einem Land-Grundstück die Stelle für den Brunnen bestimmen soll.

Die Bremsdauer eines Stearinlichtes, das Gemüth eines Elters Spiritus, die längste Möglichkeit, das Atmen ausziegen zu lassen, die Zeit, welche das Menschenhaar braucht, um einen Zentimeter an Länge zu nehmen, das alles und vieles anderes sollte man doch schätzlich wissen, wenn man unten im Leben gefunden hat. —

Ihr verachtet dieses Wissen? Ja, hat es Euch denn genügt, daß Ihr mit dem Verleben des kostbaren Pythagoräischen Theinges viel langwieriger kämpft führt? Habt Ihr die Jahreszahl vom Tod Heinrichs des Vierten schon jemals praktisch anwenden können?

Sicher wird es Euch nützen, wenn Ihr endlich anfangt, Eure Augen aufzumachen und Euren Blick für die Gegenseite, für die Dinge um Euch herum zu schärfen. Ihr kommt es ja als Gesellschaftsspiel betreiben.

Wenn Ihr gelegentlich unter Wetten und Lachen feststellt, wieviel Gramm ein Hühnerle wiegt, oder welche Anzahl Strelchzhölzchen in einer Blindschädel enthält, so ist der Anfang gemacht.

Euer Chryzel, praktisch gebildet zu sein, ist dann gewollt. Und Ihr werdet nicht mehr durch die Straßen gehen können, ohne in dem kleinen Sandkörnchen einen Kitzler Wissensdurstes zu erblicken. —

Nachtlicht



Ein Schlaumeier

A. Geigenberger †

"Huber, so sittlich verkommen Viecher darf ich in meiner Gemeinde nicht dulden! Stich sie ab und schick sie heut noch zu mir!"



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annonen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzhand gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.



Ein guter Springer. Mit unserer Camera geknipst.

Verdriessl. Amateure zählen nicht zu unserer Kundschaft, denn unsere allbekannten Anastigmat-Kameras gewährleisten stets vollen Erfolg.

Ereichterte Zahlungen. Verlangen Sie unseren Katalog P. 72.

STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,
Dresden-A 16 (für Deutschland) Bodenbach 1 i. B. (für Oesterreich)
Goerz-Triöder-Binoles :: Französische Ferngläser :: Vergrößerungs-Apparate.



Interessieren Sie sich

für folgende Fragen: Wie treibe ich Körperkultur? Wie erlange ich rosig zarten Teint, sammelweiche Haut, jugendfrisches Aussehen, falltlose Stirn, schöne rosige Lippen, elfenbeinartige Zähne, annäsig gerundetes Kinn, volles üppiges Kopfhaar, schöne graziose Körperformen, volle Arme, aristokratische Hände? oder: Wie besiegt man Schönheitsfehler oder entwickelt Schönheits-Anlagen noch in späteren Jahren? Sie finden jede gewünschte Auskunft in der Broschüre „Kosmetischen Hausschriften“. Diese hochinteressante, anregende, nützliche u. lehrreiche Broschüre wird ganz umsonst versandt von den von hervorragenden Ärzten, Hygienikern und Fachautoritäten beratenen Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg

Dr. R. Krügener FRANKFURT a. M.



Krügener-Cameras Allen voran!
werden am meisten gekauft.
Prachtatalog No. 33 mit vielen Neuheiten gratis und franko.
Größte Spezialfabrik photographischer Hand-Cameras.

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Benefactor verfolgt das Prinzip Schultern zurück, Brust heraus!

bewirkt durch seine simmreiche Konstruktion sofort gerade Haltung ohne Be- u. erwiebt die Brust! Beste Erfind. für eine gesund militär. Haltung. Für Herren u. Knaben gleichzeitige Ersatz für Hosenträger.

Preis Mk. 4.50 für jede Größe.
Beizitender Lebensweise unentbehrlich. Massang.: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Achsen geschnitten. Durchmesser: 10 cm. Bei Nichtkonform. zur Geld zur! Man verlangt illust. Broschüre, E. Schaefer Nchf., Hamburg No. 58.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Fritz Erler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowieso von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthändlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitig und 50 Pf. für halbseitig, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Im Gemeindealter der Stadt kommt wieder einmal das Thema Bogen-Meraner-Bahn zur Sprache.

Einer der Herren stellt den Antrag, an den Verwaltungsrat der Bahn das Erfuchen zu stellen, die sprits- und schimpfwürdig lange Fahydauer im Interesse eines besseren Verkehrs wenigstens etwas zu reduzieren.

„Ich denke,“ schlägt der Redner vor, „dass eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Kilometer für die Stunde doch nicht zu viel wäre.“

Da erhebt sich ein gewisser Herr Schild (Bürger aus Bogen) und erachtet uns Wort: „Bitte um Entschuldigung. Aber es muss ein Verehen vorliegen. Eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde ist schon deshalb unmöglich, da ja die ganze Strecke Bogen-Meran nur 30 Kilometer lang ist.“

Kranken-Stühle für Zimmer und Strasse, Klosets und Bidets, verstellbare Kelkissen, Illustr. Preisliste fr. franko.
R. Jaekel's Möbelfabrik
Berlin, Markgrafen-Str. 20,
München, Sonnen-Str. 28.



Ideale Büste

(Entwicklung, Festigung u. Verdickung des Rückens) d. verschiedenartig anatomisch unterschiedl. Mittel: „Schulten“ in ganz früher Zeit. Höchste Mittelstand: gold. „Meister-Dame“ kostet 100 Mark. Die Büste kann mit Uretzen über „Schulten“ aufgestellt. „Else“ Wiedermann, Düsseldorf. Spezialfabrik, Leipzig 9, Kartäusergasse.



Größte Markenfabrik
Dr. Diehl's Stiefel
Rathausstr. 10, Berlin
Preis Mk. 4.50 für jede Größe.
Besitztider Lebensweise unentbehrlich. Massang.: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Achsen geschnitten. Durchmesser: 10 cm. Bei Nichtkonform. zur Geld zur! Man verlangt illust. Broschüre, E. Schaefer Nchf., Hamburg No. 58.

■ Verlangen Sie Broschüre ■
In Schuhgeschäften zu haben
Gef. & Bleischowsky, Erfurt
wohlbest. Verkaufsstellen zu erhalten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel? Gressner's Sitz-Auf-lage a. Filz, D.R.G.M. verhüttet Durchscheuern der Beinkleider. Preislist. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg.

Wie schade!

Jüngst ward uns bemisst, deutlich und fein,
Ein Luder war die Charlotte von Stein.
Was Goethe ihr Herzlich's angemahnt,
Die kritische Fortschung hat es vernichtet.
Rachsüchtig war sie, kleinlich und schwächlich,
Hysterisch, boshaft und oberflächlich,
Und Kunstdamnaus im höchsten Grade
— Wie schade! Wie schade!

Genial war Grobhe. Doch ich sage es offen:
Er war sehr häufig schon morgens besoffen.
Und Shakspere, der uns so Großes
geschildert,
Ward leider erwacht eins, als er gewildert.
Der Hebel hat schmachvoll die Liebe
Im Zuchthaus saß Witte für seine Taten,
Und dunkel durch Burgers Liebespiade
— Wie schade! Wie schade!

O diese peniblen Herrn Professoren!
Erst waren sie gegen die Bulpuius verschworen
Und ließen kein gutes Haar an der Braven,
Jetzt läßt sie der Auf der Charlotte nicht schlafen.
Siefs in Extremen schwelgen die Herren:
Bald können sie nicht des Lobs genug plärren,
Bald wieder versuchen sie ohne Gnade
— Wie schade! Wie schade!

Karlsruhe

Fort mit der Feder!



Gewreibst Du mit Feder noch so gut,
Weil besser schreibt die Lilliput.

Die neue

Lilliput-Schreibmaschine
Ist das Schreibzeug für Jedermann!
Neuestes Modell Preis M. 58.—
(Preis für Österreich-Ungarn Kr. 78.—)

— 1 Jahr Garantie.

Wurde nicht vereinfacht, Lieferung
zur Post, ohne Kaufzettel,
Zahlungsbelehrungen gestattet.
Selbst ohne Erlernung zu schreiben.
Keine Weichgummitypen. Alle Arten
von Verfertigung. Geeignet für alle
Sprachen. Durch einen Appellat
seitens der Technikerdr. Reiss-
maschine, daß nur 3 Kilo Gewicht,
Beste Korrespondenzmaschine aller
Systeme in billiger Preislage. Glän-
zende Anerkennungen. Prospekte und
Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke

München S., Lindwurmstr. 129-131.
Eigene Zweigniederlassungen
findet sich in allen Städten
in Berlin, Hamburg, Leipzig u. allen
gross. Städten Deutschlands, ferner
in Wien (I. Adlergasse 6) und Paris.

Salamander

Schuhgeschäft
Berlin W. 8. Friedrichstr. 182 und Stuttgart



Run regt in jeder Burschenbrust
der junge Mai die Wanderlust
Zich aus ins grüne Feld!

Wie wird du heiter wandern
In deinen Salamandern
Wohl durch die weite Welt!

Braunschweig
Breslau
Chemnitz
Cöln
Düsseldorf
Halle 2/3
Hamburg
Hannover
Hobom 9/5
Königsberg 2/2
Könitz
Köln
Köln
Mainz
Mannheim
Spandau
Stettin
Strasburg 1/2
Wiesbaden
Basel
Wien
Zürich

Einhheitspreis
M. 12.50.
Länder ab 10 M.

Korpulenz
Fertilitätigkeit
wird befestigt durch d. Tonala-Zinkharz.
gebräucht in grob. Medall. u. Eisenblei. Kein
feiert. Leib, keine Kurf. führt mehr, sondern
gewogen. elegante Figur. u. große
Dauer. Kein Hemm. Keine Schmerzen. Keine
eine Erfrischungsmittel f. fortwährend gewebe
Verform. empfohl. Seine Zeit. keine
Vember. d. Lebensweise. Vorqual. Werbung
Werber 2/2. fr. gen. Weinreich. od. Weinrich
M. 12.50. Pro Rechte 100. Co.
Berlin 104, Königinstraße Str. 66.



Trotz
Sturm und Regen
erzielen Sie die
besten Aufnahmen
durch
AGFA
Photo-Artikel

Akt-Ges für Grills-Fabrikation
Berlin S.-O. 36.

Ausführliche Auskunft
über sämtliche

„Agfa“-Artikel
erteilt das 130 seitige

**„Agfa-Photo-
Handbuch“**

66.—75. Tausend
Terrakottafarbiger
Leinenband

Preis 30 Pfg.

BEZUG DURCH DIE
PHOTOHÄNDLER.

Das schönste Geschenk

für jeden Freund der „JUGEND“
ist unstrittig unser illustrierter Sonderdruck-Katalog:

Dreitausend Kunstblätter der Münchener „Jugend“.

Der statliche Band hat uns bei Publikum und Presse begeisterte Anerkennungen eingetragen, die in dem Wunsche gipfeln, das Buch, seines erzieherischen Wertes wegen, in den breitesten Massen verbreitet zu sehen. Der wohlfelde Preis von **3 Mark** ermöglicht auch jedem Freund wahrer Kunst die Anschaffung. — Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthändlung oder vom Unterzeichneten.

München, Lessingstrasse 1

Verlag der „Jugend“

Gegen
Schwächezustände
sind **Yruminaltabletten**
das **Neueste** & **Wirksamste**!
Herren verlegen gratis u. franco
ärztliche Broschüre verschlossen
durch **Samara-Apotheke München**,
Lippe-Apotheke Regensburg C/o.

Peppige Büste!
Wunderbare, ideale
Körperform nur durch
Dr. Schäffers oriental.
Mega Busol!
Überzeugendes Resultat.
Körper. Dürt.-Vorschrift!
Garofelschein liegt bei.
Viele dankbare Anerkenn.
Büchse 2 Mks, 3 Büchsen
(erforderlich) nur 5 Mks.

Dr. Schäffer & Co., Berlin 395,
Friedrichstrasse 243.

100 seltene **Photograph.**
Preise von China, Haiti, Kongo,
Kamerun, Madagaskar, etc. etc. — alle versch.
Garant. eant. — Nur 2 Mk. Preis.
grat. E. Hayn, Naumburg (Saale) 36.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstenklassiger
Optik renommierter optischer
Firmen zu Original-Preisen.
Moderne Schneidelleit-Cameras.
Bequeme Trageweise, leicht
zu benutzen. jede Preisverhandlung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeld & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schoneberger Str. 9.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der antislerikale Hochschulroman. „Das heilige Feuer“ von Hans Hart (bei L. Staedtmann in Leipzig, brosd., M. 4.50, gebd. M. 6.—) erregt in literarischen und politischen Kreisen großes Aufsehen. Das Buch ist eine Brandfibel, die ein Dichter schwung und die liebenden Tünten und heiße von Menschenlebe, wie die roten Herzen der guten Menschen in diesem Buch. Blutige Siebe treffen die Klerikalen, die auf den Beichtstuhl des Hochschulprofessors mehr schenken als auf die geistliche Verhüllung. Aber so leidet das Werk nicht gerade daran und darüber ist die Tendenz und der prelle Beweisdruck wird gedämpft von ekt dichterischer Stimmung und hilf verborgenem Humor. Das farbenprächtige, spannende und in glänzendem Stil geschriebene Werk verdient weiteste Verbreitung.

FÜR DIE JAGD



ZEISS-
„SILVAMAR“
u. ZIELFERNROHRE

Hohe Lichtstärke

Sicherer Schuß auf die Dämmerung
Prospekt T gratis und franko.

Zu beziehen d. optische Handlungen
sowie von:

CARL ZEISS, JENA

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien.



Patrik

Wie sich das Wetter mag
Mir ist es gleich; [gestalten],
In meines Patriks Mantelfalten
Bis ich im Himmelreich!
Haupoversandstelle für Patrik-
rainproof (regendichte)-Herren-
mantel im Englischen Hause

in Graz, Bismarckpl. 7r.

Dort auch Alleinverkauf der Marke SEACAT waterproof, bester englischer Kautschukmantel für Stadtgebrauch, erzeugt von Cow & Co., London, Lieferan der Britischen Admirality, India, Board etc.
Marke SEACAT-York, Mantel von K 26.— aufwärts.
Marke SEACAT-Capes, Kragen von K 9.— aufwärts.
Marke Patrik-Rainproof, regendicht, aus engl. Wolle, eleganter Schnitt, von K 32.— aufwärts.
Rainproof-Stoffe Marke „Patrik“ auch mettweise erhältlich.
Preislisten: Musterkatalog mit Einzelheiten für Wiederverkäufer u. Lizenz für Alleinverkauf durch das Grazer Hauptdepot.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bildgröße
8×10½ cm. M. 22.—



Bildgröße
6½×11 cm. M. 13.50



Bildgröße
6×9 cm. M. 10.—



Bildgröße
6×6 cm. M. 5.50

Dies ist die
BROWNIE
KODAK-
FAMILIE,

eine Familie von gutem Ruf.

Das Beste
für den
Anfänger.



Bei allen photogr. Händlern erhältlich.

Broschüre "R" gratis
auf Verlangen.

KODAK Ges.m.b.H.
BERLIN, Markgrafenstrasse 92/93.
WIEN, Graben 29.



„Bacchus-“
Weinflaschen-
Schränke
sind die Besten,
Praktisch! Verschließbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.
Job. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Unteroffiziers-Gespräch

„Die Einjährigen werden noch von Jahr zu Jahr dümmer!“
„Da hast Du recht. Gestern habe ich einen um Feuer angefangen; und was meint De? Ist mich der Schafkopf een — Sündholt!“

Humor des Auslandes

Brühstück eines Briefes

My Darling! Schon vierzehn Tage währt unsere Trennung!... Beiletzig ein feiner Seidenstoff. Bei der Ausmahl ging ich von der Ansicht aus, daß Du, da es Dir so gut steht, Dein blondes Haar noch beibehalten hast... Dein...
(Chicago Record)

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Hören Sie schwer?

dann verlangen Sie unbedingt sofort gratis u. franko Prospekt über den Aufsehen erregenden ärztlichen besten empfohlenen

„Akustik - Apparat“.

„Was die Brille dem Auge, ist Akustik dem Ohr.“

Erstklassige Referenzen und ärztliche Gutachten.

Deutsche Akustik-Gesellschaft, Berlin W. 50,
Nachodstrasse 19, wo der Apparat kostenlos vorgeführt und von Interessenten probiert werden kann.

Xandbemerkungen

Die Individualität vieler Gelehrter befindet darin, ein Mikroskop zu benötigen, wo ein Fernrohr nötig wäre.

Wie niedrig denkt die Menschen von sich! Wenn einer von ihnen etwas Gemeines tut, entshuldigt sie es damit, daß sie sagen, es sei menschlich.

Der Polystylistismus verbüllt sich zur Universalität wie eine Schachtel voll Zündhölzer für Sonne.

Es gibt etwas, was Roheit ohne Kraft, Freiheit ohne Mut, Mühterheit ohne Verstand, Ironie ohne Überlegenheit, Gleichgültigkeit ohne Rühe ist. Wer besitzt noch kein Wort für diesen diametralen Gegensatz zur Sentimentalität, der eine der modernen „Eugenden“ ist.

Junius

**Dr. Ziegelroth Sanatorium
Krummhübel Riesengebirge.**

Literarischen Erfolg

ermöglicht bekannter Buchverlag. Übernimmt lit. Werke aller Art mit Kostentheil. Günstige Bedingung. Ang. u. Z. B. 27. Haasestein & Vogler, Leipzig.



**DEUTSCHE
KVNST-AVSTELLVNG
BADEN-BADEN 1909**

APRIL-OCTOBER.

H. GöHLER.

Vogesen. Luftkurort St. Anna
bei Sulz O. Els. immiten herrlicher Tannenwälder. Alpenfersicht. Pension mit Zimmer von 4 Mk. an. Prospekt frei. Referenzen.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung Chemnitz

Luftkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massagen, Elektrotherapie, Röntgenstrahlung, Röntgenbestrahlung, Zanderinstitut, Orthopädie, Heizbäder, Winterlinderläder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kaminen. Ein großer Saal für gesellige Besinnungen. Krankheitsformen, außer ansteckenden und Geisteskrankheiten. Ausf. illust. Prospekt frei. Chefarzt Dr. Löschell

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grösster Luftkurort in den bayerischen Alpen.**Bad Reichenhall**

Solebad mit den bedeutendsten pneumatischen Kammern, Inhalatorien aller Systeme u. allen Behelfen moderner Balneotherapie.

Saison: Mai bis Oktober.

Bewährt bei Erkrankungen der Lunge (Asthma, Emphysem) der oberen Luftwege (Nase, Bachen, Kehlkopf) und des Herzens, bei Frauenleiden (Exsudate, chron. Entzündungen), Skrophulose, Rachitis, Rekonvalsenz, Rheumatismus u. A. Wohnungsliste und illust. Prospekt unentgeltlich durch das Wohnungsamt und das Kgl. Badkommissariat.

MORPHIUM

Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Moderne Spezialsanatorium. Aller Comfort. Familienbetten.
Prospect frei. Zwanglos. Entwöhnen.

Entwöhnung absolut zwanglos
ohne Opium, ohne Morphium, ohne Spritze.

„Schwachsinn“ (Ohne Spritze).
ALKOHOL

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul



Gute Heilerfolge. Prospekt frei.



Winkel - Kugel - Rund - Spitz
**Heintze &
Blankertz**

Berlin
Eine passende Feder
für jede Hand

Violette Schreibschachtel
60 Pf. in den Papierläden

Liste kostetlos

für Zuckerkränke und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's physiol. Nährsalze ohne Diätzwang. ärztlich empfohlen, Preis M. 3,- bis 4.50. Zu hab. in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei Dr. J. Schäfer, Barrenstr. 20, Wertheim. Preis je 50 Pf. Belehr. Broschüre gratis.

Entwöhnung von
Morphium bei
Benzodiazepinen
Gesamtentwöhnung
ohne Morphium
etc. etc.

nervenschwäche

der Männer. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkbeschädigung, Geschlechtskrankheiten, Herzkrankheiten, Folgen von übermüdender Leidenschaften, Erschöpfung u. allz. sonstigen Gehirnleiden. Von einem unerschöpfbar gesundheitlichem Geiste. Gegen Mk. 1.80 Briefmarke franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachr., Genf 60, (Schweiz).

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
b. Blankenburg i. Schwarzafelde.
Besitzer: Dr. med. Wiedeburg.
Arztl. Leiter: Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Goetz-Geschäftsführer: H. Wiedeburg, Kais. Forstassessor, Neuzzeitliche Wohn- und Kureinrichtungen, Thermalbäder, Elektro- und Röntgenbäder, Kurholzung etc. stets anwesend. Ausgeschlossen: Geisteskranken, Tuberkulose, Schwerkranken.

Kurort Teplitz-Schönau (Böhmen)

alkalisch-salinische Therme von 46,25°C, von hoher Radioaktivität.

Spezialheilbad für Gicht und Rheumatismus, Neuralgien (Gelenkkrankheiten), angezeigt bei Exsudaten, auch bei Frauenkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Nachkrankheiten nach Wunden und Knochenbrüchen, Gelenkfehlgeführungen etc.

Thermal-Douche-Moor-, elektrische Licht-, Zwei- und Vierzellen-Bäder, Kohlensäurebäder, Fang, Mechanotherapie, Trinkkuren.

Saison ganzjährig.

Bad Reinerz

Grafschaft Glatz
Mittelstelesien
Bahnhofstation

ein waldreicher klimatischer Höhe- und Luftkurort, kohlensäure alkalisches Mineralwasser, moderate Temperatur, kaltes Wasser, Inhalations-, Kaltwasser-, Milch- und Molkebäder. Heilkräftig bei Erkrankungen der Nerven, des Herzens, der Atmung, Verdauungs-, Harn- und Unterleibs-Organen, bei Asthma, Gicht, Rheumatismus etc. Prachtvolle Berglandschaften, herrliche Anlagen und Promenaden. Elegante Räder. Grünenversand durch Apotheke. Bücher frei durch sämtliche Büros Rudolf Meiss e. Co. Die Badeverwaltung.

Saison Mai—Oktober

Philipp Kosack

Bilden von jeder meine besondere Spezialität. Meine Preise sind — wie immer — auch bei diesen netto. Diese Nettopreise sind aber gleichzeitig die seligsten, mit einer Marge von 50%, 60% bis zu 90% auf die Katalogpreise anderer Firmen. Meine Occasion-Auswahl 3.B. besteht aus 20 Heften mit 3000 Marken. Trotz der enorm billigen Preise bin ich doch bereit, größere Anzahlungen und Occasion-Auswahlen durch Gewährung von Teilstubzügen zu erleichtern. Die Occasion-Auswahlen eignen sich auch für Wiederverkäufer. An- und Verkauf von Verhandlungen. Prospekt gratis. Album - Prospekt gratis.

Echte Briefmarken

Marken. Trotz der enorm billigen Preise bin ich doch bereit, größere Anzahlungen und Occasion-Auswahlen durch Gewährung von Teilstubzügen zu erleichtern. Die Occasion-Auswahlen eignen sich auch für Wiederverkäufer. An- und Verkauf von Verhandlungen. Prospekt gratis. Album - Prospekt gratis.

Berlin C Burgstr. 12



O tempora...

„Ja, ja, Frau Oberlehrer, das waren andere Zeiten! Ich habe schon zwei leidige Kinder gehabt, und von meinem Mann seilg drei, wußte aber nicht, was fokettieren heißt!“ (Zeichn. v. Szeremely)

Wahres Geschichtchen

Märchen, der Sertaner, sieht am Samstag Abend in der Badewanne. Plötzlich tritt die achtzehnjährige Schwester in die Badewanne, um etwas zu holen. „Über Eise,“ ruft Märchen, „ich bade hier; wenn Du kommt, bring wenigstens ein Feigenblatt mit.“

Schwäche d. Nerven-systems,
körperliche Erkrankung z. wird erfolgreich
beobachtet durch den Gebrauch von
„Elixier Doré“
einem antiflatulenter Kräuterpumpmittel,
von starker wissenschaftl. Zusammen-
setzung und überzeugendem Erfolge.
Flasche Mark 6.— erziehliche
Porto. — Dürcher Verstand nur durch
Otto Reichel, Berlin A 7, Eisenbahnstr. 4.

Nervöse Angst-
gefühle, Schwäche-
zustände sind
fürchbare Leid-
der Menschen.
Sie kann sie
sich durch ein ganz einfaches Mittel
selbst davon befreien. Ausführl. Hell-
methode von Dr. Th. Meinhardt
kosten nur **M. 3.-**. Ausführlichen
Prospekt gratis.
Max. Wendel, Leipzig 38/52.

Corsel Ersatz Johanna**Wer trägt Johanna?**

1. Die Frau, die ihren Körper pflegt, ist stolz auf ihren gesunden, wohlgepflegten Körper. Jung, gesund und gesundheitsbewusst, berichtet sie alle Modetrends, treibt naturnahe Körperpflege und jeden Sport in freier Luft, der ihr geboten wird. Sie ist stets schick und elegant! Das Corsel Johanna — ein Witz, eine Karikatur!

2. Die moderne Frau

Viel belebt und gebildet, betrachtet sie das Leben von der ernsten Seite. Sie denkt nicht weniger logisch wie der Mann, mit dem sie zusammen in der modernen Karriere tritt. In ihrer Kleidung zweckmäßig, schlüssig und vornehm, ist für sie das Corsel längst eine Unmöglichkeit.

Für junge Mädchen von M. 2.50; f. Frauen von Mk. 3.50 an. Überall zu haben. Prospekte gratis.

J. G. von der Linde, k. k. Hofl.
Hannover J.

Ideale Büste sicher zu erhalten, durch ärztliche
begutachtung, geschäftig, Diskr. Beantw.
vertraulich. Anfrag. ohne
Kaufz. geg. Retourw. d.
Baroni v. Dobrzansky, Halensee - Berlin.

Auskünfte über Vermögens-, Familieneinzelheiten, Mif. gift, Vorleb., Ruf, Einkomm., usw. Ermittl. d. Kriminalpolizei u. d. diskret. **Max Krause & Co.**, Halensee-Berlin, Westfälische Str. 34 m.

Ehe-schließungen, England
rechtsgerigte, in
Prov. fr.; verschlossen. 50 Pfz. Auskunftsfe:
Brock & Co., London E. C., Queen's St. 90/91.

**SCHÖNE BüSTE**

übertragen. Büsten werden in MONAT
abgeschickt und wieder hergestellt, ohne Arznei und ist
jedem Alter durchaus zu haben.
Durch einen geheimnisvollen
kräutermeisterei, unvergleichliches, harmloses Produkt.
Ueberraschender und dauernder
Erfolg. 30.000 Adressen.
1 Pf. gestohlt. Rückversand. Gebührenfrei.
Büchsenweiss, verarbeitet. M 4.50. Postaufwand
M. 5 in Bremen od. Nach. (Postleger und vor Versand).
Briefporto 20 Pf. Karton 10 Pf. Nur bei Chemiker
A. LUPER RUE BOURGEOIS 32 PARIS.

Soeben erschien:**Das Standardwerk**

Eine kritische Studie
von Richard Ungewitter
(Verfasser von „Die Nacktheit“)
Mit 62 Abbildungen

Verlag von Rich.Ungewitter Stuttgart 1909

**über Nacktkultur und
natürliche Moral**

Im Streite der Meinungen über
Nacktlogen, Sittlichkeitstrebsungen,
Schönheitsabende usw. kommt das Buch wie gerufen.

Dasselbe versucht eine Klärung
all dieser oft recht einseitig behandelten Fragen herbeizuführen.

Mit tiefer Gründlichkeit und
wissenschaftlichem Ernst geht
Verfasser an die vielmehr strittenen
Problemen heran und scheut
sich nicht die ungeschminkte
Wahrheit offen zu vertreten.

Inhalt:

Die Nacktkultur in ultramontaner Be-
leuchtung — Ultramontane Sittlichkeit
und Pflichten — Sittlichkeit und Geschlech-
terethik der Ehe — Schamgefühl, Sittlich-
keit und Anstand — Gemeinsamer Unte-
richt und Nackterziehung — Unsere dopp-
le Moral — Prostituierte und Gesellschafts-
kranken — Sozialhygiene — Sozial-
medizin — Männerrecht und Frauenimmunität
— Der Hut und seine Schönheit — Haut-
und Schönheitspflege — Ursache und
Heilung der Lungenschwindsucht. Wo
nimmt man ein Luftbad? — Kultus der
Schönheit — Die Nacktkulturbewegung.

In dreifarbigem Umschlag gehetet
Preis nur Mk. 2.—
(Porto 20 Pf., Ausland 30 Pf.)

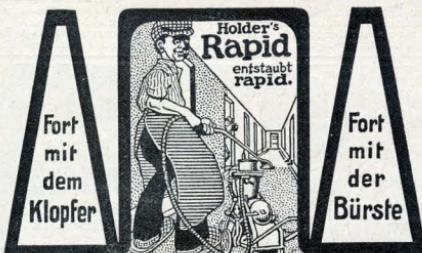
Hochellegant gebunden mit Goldschnüff-
und farbigem Deckel. Einzigartig, auf
K. und F. drückbar. Drei gekl. auf
Mark 3.50 — (Porto 20 Pf., Ausland
50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra).
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
oder geg. Franko-Voreinschlag obig
Beitrags — oder Nachnahme direkt von

Richard Ungewitter, Verlag
Stuttgart J., Hauptmannsreute 40.



Ehepaar in einem Privatstädteleben, lebhaft, farbig für die Bevölkerungserziehung. Verkehr in Familie & Geschäft in der Art des Berliner „Schönheitsgemeinschaft“. Gef. detaill. Off. erb. un. H. R. 18 an die Exped. d. Blattes.

Simi
beseitigt schnell
Misesser
Pickel und fettig
glänzende Haut
SÄUERLICH CAPRONI
Zubehör zu den Parfümerien Apotheken



Kein Klopfen, kein Bürsten, kein Staubauwirbeln
Vernichtung des Staubes in hygienisch dinkbar bester und
volkswirtschaftlicher Weise durch Saugluft mit dem Entstauber

Holder's Rapid.
Ausführliche Drucksachen u. Gutachten von der Abteilung J. der Firma
Gebrüder Holder, Maschinen-Fabrik,
Metzingen I. Wittg.

Kostenlose Vorführungen durch deren Vertretungen in:
BADEN-BADEN: Gustav Joos, Haus- u. Küchengeräte
BAMBERG: A. Werner, Haus- u. Küchenmagazin, Carolinenstr. 3
BERLIN: Eigene Filialen in allen Kriegsbezirken
BIELEFELD: William Orlunge, Magazin für Haus und Küche
BLANKENBURG: Krach & Melnders, Haus- u. Küchenrichtungen
BRESLAU: Staubsauger und hygienische Neuheiten-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Kaiser Wilhelmstrasse 28/30
BRANDENBURG: J. Wenz, Elisabethenstrasse 9
DARMSTADT: J. Wenz, Elisabethenstrasse 22
DÜSSELDORF: J. H. Feitmann, Haus- u. Küchengeräte, Carlsplatz 14
GORLITZ: Gustav Platt, Wielandstrasse 8
HANAU: S. Müller, Wielandstrasse 4
HAMBURG: Müller & Struck, Brandstiete 36
HANNOVER: Oscar Winter, Abtg. III, Burgstrasse 42
HEIDELBERG: Gebrüder Wissler, Magazin für Haus und Küche, Hauptstrasse 1

KARLSRUHE: Ferd. Mayer jr., Hotel-Einrichtungen, Rondellplatz
LEER I. Ostfriesland: Emil Behrens, Importhaus
LUDWIGSHAFEN a. Rh.: Jakob Schmitt, Haus- u. Küchengeräte
LUXEMBURG: Firma Bonn Frères
MAINZ: P. Schmalz, Eisenwarengroßhandlung
MÜNCHEN: Eduard Gossner, Schuh- und Wirtschafts-Einrichtungsmagazin, Kaufingerstrasse 9
PADERBORN: Heinrich Kaufmann, Haus- u. Küchenmagazin
STRASSBURG: Georg Buck, Metzgergeschäft 30

Weiter vertrieben in fast allen übrigen Kulturstaten der Erde.

Auf allen
Rennbahnen
sind
MANOLI
CIGARETTEN
Favorites.



Künstler, Entwürfe für Diplom.
(Ehrenbürgerrichter-Urkunden etc.)
werden angekauft von
KNORR & HIRTH, MÜNCHEN.

Blaße Damen

u. Herren erlangen durch Gebrauch von
Schneewitthchen Rosen Teint. Keine Schminke sondern
Haut-Creme, die durch Verreihen rosiges
Auszsehen gibt. **Verdeckt Sommer-**
sprossen nicht mehr erscheinen. Bei
dauerndem Gebrauch wird Haut gleich-
mäßig rosig. Garantie: Von natürlichem
Aussehen nicht zu unterscheiden. Wirkung
wunderbar! Preis per Tube Mk. 2.50.
Gegen Nachnahme Mk. 2.50.
Ad. Rennecke, Hannover-List J.



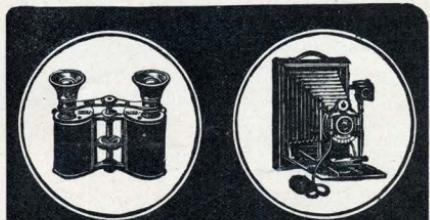
Stereoskopbilder
beste Bezugssatzes.
Dalmatienverlag, Charlottenburg
Prospekt kostenlos A.

Blütenlese der „Jugend“

Frau von Goldsack ist zu einem Masken-
fest gebeten, bei dem alle Geladenen, Herr-
lein und Dämmlein paarweise, als berühmte
Liebesleute aus der Geschichte oder Literatur
erscheinen sollen. Frau von Goldsack wählt
zusammen mit einem jungen Freund des
Hauses die Kleidung und pflanzt Tracht
der Kleopatra, während der edle Jung-
ling sich als Antonius in die römische
Toga wirft. —

Einige Zeit nach dem gelungenen Abend
wird Frau von Goldsack harmlos damit
genötigt, daß ihr Antonius sie städtlich ver-
nachlässige, da er immer fern auf Reisen
weile. Ein ehrhafter Herr schlägt vor,
die verfremdeten Kleopatra eine Gif-
tschlange zu schenken.

Halb traurig, halb überlegen bemerkt
Frau von Goldsack: „Wenn er mit da ist,
kann ich ihm doch nix damit tun!“



Goerz- Trieter - Binocles

beste Prismen-Ferngläser für
Theater, Reise, Rennen, Jagd,
Militär, Marine, sowie andere
Gläser, galvanisch konstruiert
mit bester Pariser Optik.

Goerz- Anschrift-Cameras

sowie andere renommierte
Fabrikate. Neueste Modelle
aller modernen Camera-
Typen zu unglaublichen Preisen
gegen bequeme monatliche

Teilzahlung

Wir garantieren, jeden unseren Ausführungen nicht entsprechenden
Gegenstand anständig zurückzunehmen. Auf Wunsch ausführ-
liche Offeren und lärmähnliche Beratung. Reich illustrierte
Preisliste 18 C gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien VI/2

**Grammophone
Phonographen
Polyphone**

Nur allererste Original-Erzeugnisse.
Bequeme Zahlungsbedingungen
Illustr. Preisliste N° 18 M.
Kostenfrei!

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.



Szereley

Cavalleria Rusticana

"Moritz, mein' Gold, wir gehen heuer wieder nach Tegernsee, dort erspare ich mir die Toze!"

Stottern!

Ueber dauernde Besitzigung gibt kostenl. Auskunft.
O. Hausdörfer, Breslau-Wilhelmsruh 385 (chem. sehr schw. Stoff). Viele Danks. San.-R. Dr. P. schr.: Mein E. ist vollst. geheilt.

Brennabor

hat sich in jahrzehntelanger Praxis unter schwierigsten Verhältnissen ohne Ausnahme glänzend bewährt.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

**Versichern Sie Ihre Schönheit!**

Durch die Schönheitskapself, Adore® System Dr. Harlan. :: Für Gesicht, Hals, Arm u. Körper. ::

Keine Dame welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems und die erstaunliche Schnelligkeit mit welcher ein herlicher Teint erzielt wird, überzeugt jedes weibliche Geschöpf. Ein so einfaches und sanftes Anwenden der Schönheitskapself erzielt überraschende Resultate. Mittesser Kapself verschwindet, meist in einer Sekunde, auf dem Gesicht der Arme u. Hände. Feste Fette überlassen, anstatt. Die Adore-Kapself wird auf d. Blattzirkulatoren, führt dem Zellengewebe neues, reines Blut zu, baut es auf u. macht d. Fleisch frisch u. fest. Sie gibt d. Haut einen blüh. rosig. klar. Feint, macht weich u. geschmeidig. Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragend. Dankesbriefen. Mt. 2,80,- Nachn. 5,- Pf. Ovreindg. 20 Pf. exkl.

F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10. Hamburg 36.

Echte Briefmarken. Preissatz
gratist sendet August Marbes, Bremen.

Nerven- & Schwäche

Männer. Wirkung sofort.

Prospekt geschlossen für 50 Pfz. Helm. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Triumph französischer Kosmetik

Vollendete Beste
erhalten Sie durch

Elixir de Lady Godiva

Ausserordentlich scharf wirkend
der Duft des Lavendels. Paris Preis p. Flasche 14,-

Zu haben in Apoth. Drog.
Parfum. oder gegen Nach-
namen im Apotheker-Gen-

Depot von Lavaller in
Düsseldorf - Oberkassel.

In Berlin zu haben bei der

Firma Max Negwer, Bülowstr. 56.

Nachdr. verboten. Gesetzl. geschützt.

OMEGA

Verbreitetste Präzisions Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

**Neue Künstler-Aktstudien. Neu! Die Schönheit der Frauen.**

Neue Folge. Ein ganz herr. Prachtwerk, enthalten 40 grosse Kunstdräle und 240 photos. Freilichtaufnahmen. Ohnegleichen bezgl. Größe u. Schönheit der Aufnahmen. Nur 1000 Exemplare in bestem Nachdruck.

Zur Probe 60 Akte für 4,30 M. fr. Kompl. in Prachtband 40 grosse Kunstdräle u. 240 Akte für 20 M. fr.

Beschlagnahme der I. Serie wurde aufgehoben, weil es sich um ein Werk von höchst hohem künstlerischen Wert handelt. (Rechtschrechter!) Wir liefern nur, falls zu Künster. Zwecken gebraucht wird.

O. Schloditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

**INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG****DRESDEN 1909**

Ausstellungspalast • Mai-Oktobr

Kunst- u. wissenschaftliche Photographie. Reproduktionstechnik, Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternwarte u. Kornische Fernphotographie in Betrieb. Briefseiten-Photographie. Vorführungen für Belehrung und Unterhaltung. Vergnügungspark. Tombola.

**PHILODERMINE
Auxolin**
ist das beliebteste
HAARWASSER

F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE

WILHELM WOLFF
FABRICAT. 1850

WILHELM WOLFF
FABRICAT. 1850

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dieses Zimmer kostet in Massiv-Eiche, geräuchert und gewachst M. 687,-.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorläufige kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsstellen Dresden-A. 16 oder München die illustrierten Preisbücher: Nr. 1: Dresdner Hausrat (Zimmer von 250—950 Mark) 1.20 Mark. Nr. 1a: handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5.00 Mark. Nr. 6: Kleingerät, textile und keramische Erzeugnisse (vier Bücher) und Beleuchtungsgeräte (zwei Bücher) 1.75 Mark. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterverzeichnisse E vor Anzahl gegen postfreie Rücksendung und je 0.50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden **München** **Hamburg** **Hannover** **Berlin W**
Ringstrasse 15 Odeonsplatz 1 Königstraße 15 Hildesheim, Str. 10 Potsdamerstr. 10

Es ist mir gelungen!

Verehrte Damen!

Machen Sie einen Versuch mit:

Dr. med. Eisenbach's wellberührt, Busch-Creme A w/l ja. Sie werden erstaunt sein ob. d. schnell. Erfolg.**Herrliche Büste**
verleiht nur
Gräme Alvija.Dose M. 3.50.— Nachn.
Gräme Alvija hat sich
schon 1000 fach be-
währt u. alle Damen
sind des Lobes voll.Friedr. Sievers, med. Versandhaus
Hamburg 4, St. Paul No. 59.

In der

Gesellschaft

modern sind wegen ihrer tiefgründigen, unerlässlichen Wirkung die Schmetterlinge so die künstlerisch Charaktervollsten von B. B. L. Zeit 1890 gibt B. B. L. brieflich tiefgründige detaillierte Charakterbeschreibungen. Keine simplen Handdrucktitel! Profilbild gratis.

B. Paul Lübeck in Augsburg I. Fach.

Magenleidende!

Seitdem 1890 Professor Seeger erkannt hat, dass die ganze Verdauung auf **Pepsin** eine elwissartige Substanz, welche aus den Magenschleimhüten der Kalber, Lämmer und Schweine gewonnen wird besteht, verordnet jeder pract. Arzt Schützendorf **Pepsin Wein**

1/4 Literfl. M. 3.75, 1/2 Literfl. M. 2.25.

E. u. O. Schützendorf, Düsseldorf
Fabrik feinster Pepsin Präparate.**Vervielfältigungs-Apparat**

Wenzel-Presse, ges. gesch., liefert leicht die besten Abzüge von Hand- und Maschinenschriften. Novit. Zeichnungen 1 in großem Ausmaß. Preis Vervielfältigungen und Prospekt gratis und franko.

Absolut tropensicher!

Pressen-Wenzel, Dresden I, Schützengasse 23.

**Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife****In allen besseren Konditoreien täglich frisch und sauber serviert.**

Das Herstellungsrecht kann jedo. Konf.-Gesellschaft m. b. H., Cassel (Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Luxemburg, Schlesien und Norwegen sind noch abzugeben.)

Verbot der vagabondage

Die bayerische Regierung der Oberpfalz hat den Lehrern ihres Bezirks das Recht in Erinnerung gebracht, ihren Wohnort ohne Urlaub zu verlassen; dies sei ihnen auch an Sonntagen und schulfreien Wochenenden nicht gestattet.

Andererseits soll das Spazierengehen den Lehrern nicht erschwert werden; doch haben sie ihre Spaziergänge so einzurichten, daß sie innerhalb des heimatlichen Gemeindebezirks bleiben. Wollen sie also in einen Wald spazieren gehen, der schon zu der Nachbargemeinde gehört, so haben sie für einen jeden solchen Spaziergang unter Beifügung einer katalogamtlich beglaubigten Skizze der Distanzheit Urlaub zu erbitten. Wenn ein Lehrer für die Schulfassungen Schmetterlinge sammelt, und an der Grenze des Gemeindebezirks ein Schmetterling, den er verfolgt, auf das Nachbarrevier fliegt, soll es ihm ausnahmsweise gestattet werden, den Urlaub zur Überschreitung der Grenze telegraphisch zu erbitten. Dagegen wird der Urlaub prinzipiell verwieget, wenn der Dorfschullehrer die nächste Stadt aufzusuchen will, um einen Anzug zu bestellen oder um ein warmes Bad zu nehmen. Lehrer sollen weiter Modeaffen, noch vermöchte Weichlinge werden.

Lästige Haareim Gesicht und am Körper entfernen Sie mit meinem **Enthaarungsmittel**

schmerzlos in wenig Minuten durch gänzliche Besetzung der Haare mit der Wurzel.

**Preis M. 5.50.**

Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Prämient Paris, London, Gold. Medaillen. Versand direkt gegen Nachnahme oder Briefmarken.

Institut für Schönheitspflege
Franz G. H. Schröder-Schenke
Berlin W., Potsdamerstr. 26.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige

Eheschließung in England
erteilt das Reisebüro **Arnhelm**,
Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sommersprossen



Das garantiert wirkungsame Mittel gegen Sommersprosse ist „Creme Diana“. In 5 Tagen keine Sommersprosse mehr. Topf nur 2 Mk., nach auswärts 2.45 Mk. Preis pro Dose. Hirzapotheke Strassburg 76 (Elsass).

Splitter

Vor einer wahrhaft tugendhaften Frau will ich gerne hilfend niederknien; — aber ich wäre glücklich, wenn sie mir nachher wieder etwas auf die Beine helfen wollte!

Otto von Leitgeb

Manche Menschen sind wie faule Eier: sie sitzen erst, wenn sie offen sind.

Die Wahrheit ist für viele eine gesuchte Freindin, für wenige eine reizvolle Geliebte, für niemanden eine mitsührende Freundin.

Verkannte anerkannte Genies gibt es nicht. **Hans von Gumpenberg**

Wenn eine Frau eine andere nicht um ihre Toiletten biebet, so kann das zwei Ursachen haben: entweder sie wird geliebt und liebt wieder oder sie ist kein Weib. Eine dritte Möglichkeit ist, daß sie selbst schönere Toiletten besitzt wie die andere.

Die Wahrheit ist in sehr vielen Fällen nichts als ein Irrtum, den viele teilen.

Rich. Braungart



Dr. Bernhardi Sohn G. E. Draenert,
Maschinenfabrik,
Eilenburg (22) bei Leipzig
baut als älteste Spezialität
Pressen
und komplette Anlagen für
Kalksandsteine,
Dachziegel und
Zementplatten.

N e u : Kalksand - Klinkersteine mit 50 % höherer Druckfestigkeit oder 25 % Kalkersparnis.
Prospekte und Probefabrikate gratis u. franko.



NETTEL - Aufnahme auf AGFA - Platte extra rapid

Kaufmen Sie die Fabrikate der Firmen:
Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation und
Berl. S. 0. 36. Photogr. Abteilung.

bei Ihrem Photohändler.

Nettel Camerawerk G. m. b. H.

Sonthheim No. 3 a. Neckar.



Vorzüglich Ding in jedem Ring!

Westfalia

Erfroben
600000 mal
gelobt!

Weltberühmte
„Elefanten“
Marke

Außer Wettbewerb durch direkte Lieferung an Private zu Fabrikpreisen, d. h. 20—30% unter Ladenpreis! Produktionsstätten in Deutschland-Luxemburg. Sofortige Versand, garantiert zuverlässige Ankunft, kostenfreie Verpackung, Rücksicht auf meine Kosten, wenn nichts gefallen ist, folglich keinerlei Risiko ihrerseits! Kein „Umtausch“-Zwang!

Jahresumsatz 100000 Stück!
Rutschschuh-Kinderwagen! 20000 glänzende
Anerkennungen!
Ständig Weiterempfehlungen! Jahrhundert-Nachbe-
förderungen! Riesenkalender, Riesenkatalog,
illust., portofrei umsonst.



Westfalia - Kinderwagen-
Industrie
Bruno Richtehain
Osnabrück 589
Deutschlands größtes Ver-
sandhaus der Branche.

D. Staeble & Co.
Optisches Werk, München P.X.

Moderne Objektive und Kameras.
Kataloge kostenfrei.

Sommersprossen,

unreinen Teint, Haut-
pickel, Mitesser, Ge-
sichtsröte und sonstige
fistige Erscheinungen
abheben, unbed. schnell
und sicher über Nacht
„Creme Noa“.
Dose Mk. 2.20 franco.
Preis für jede Dose 12-15
franco. Erfolg attestiert!
„Die Geheimnisse
der Schönheit“ gratis
MaxNoa, Hoflieferant
Münchner „JUGEND“ Adress:
Berlin N. 4a, Elsässerstr. 5



Der neue Blutarch

Das Organ des Bundes der Landwirte kündigt den weiteren Kampf gegen die Gewerbesteuer an und schreibt: „Unser Widerstand ist nicht taktisch, sondern grundätzlich. Wir führen den Kampf nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen!“

„Röntgenstrahlen her!“ rief da ein boshafter Skeptiker.

Aus dem lyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

„Budenzauber“

„Budenzauber“ – beliebter Spaß, Kameraden zu necken, Mittels Radan um altelei Schnas Nächts aus dem Schlafze zu schrecken!

findet auf Übungssplänen statt.

Als Unterhaltung willkommen:

Lacht sich dabei mal prächtig satt
Un – wird nüch übel genommen.

Wurde bisher es wenigstens nie!

Is aber nich so joblichen:

Bayrischer Kamrad Negrioli
Tallig jetzt drüber jeschraben!

Hatten ihn mittels Suppe jeweckt!

Was ihn schon stark verdrosten.

Hat dann, als raustraut, durch „groß“
erschreckt,

Blindwütig um sich jeschossen!

Kamrad dabei an Jesäß verletzt,

Staubnareit bekommen,

Un nun vermittelt Broßblüte jetzt

Nähe an Heer genommen ...

Scheint sehr nervös Herz zu sein,

Dass ihn dies aufrechte hat!!

Stimme mit Erexellen Horn überein,

Der drüber herlich schlägt hat.

*

Steuerzuwachs und Zuwachsteuer

Wie entsetzlich die Armut gerade in den hocharistokratischen Kreisen zunimmt, weiß das Beispiel des Grafen Georg von Merenberg, der in seinem Millionenprozel gegen die Erbgräflichkeiten Marle von Luxemburg gewonnen ist, das Armenrecht nachzuzeichnen. Die Bedauernswerte! Solange er gefund ist, geht es noch einigermaßen; aber wenn er erkrankt, muß er das Armenhaus oder das Krankenhaus aufsuchen – Und da will das Reich noch Nachlaßsteuer haben? Ist das nicht herzerreißend?

Die Frage der Nachlaßsteuer wird überhaupt von einem ganz falschen Gesichtspunkt aus betrachtet. Man muß einen Unterschied machen zwischen dem Besitz, der in einer Familie bleibt und nicht veräußert wird, und dem Besitz, der seinen Herrn täglich wechseln kann. Familien-Gildekommisse &c. und andere Besitztümmer, die nach Recht und Herkommen unveräußerblich sind, also im wahren Sinne des Wortes konservativ sind, müssen steuerfrei bleiben; aber der nicht-konservative Besitz, das ist jeder Besitz, der einem National-Liberalen, einem Freisinnigen oder einem Sozialdemokraten gehört, muß besteuert werden!



Die Hunde von Konstantinopel

„O weh, wenn hier wieder Konstitutionell regiert wird, gibt's für uns keine Ge-Metzelsuppe mehr!“ *

Wahres Geschichtchen

Ein bekannter Humorist rezipierte im Dresdener Centraltheater der Umweltung wegen u. a. auch die tiefsteirische Ballade „Die Weilke am Cox“ vom alten Fontane. Nachdem sich der Beifallskum des ergiebigen Publikums gelegt hat, sagt Lehmann nach einem kräftigen Schluß „Willener“ zu Müllem: „Du, Miller, du gannst' nich eegal drüchlagen ... da gann' ich nich lachen driewei!“ *

Zur Katastrophe des kaiserlichen Hofzuges

(mit untenstehender Zeichnung)

Über die Ursachen, die dem kaiserlichen Hofzug in der Nähe von Leipzig einen derartigen Rück gab, daß ein Teeservice zertrümmert wurde, und der Träger deselben sich vor Sr. Majestät auf den – salva venia setzte, ist man im sächsischen Eisenbahnmuseum Leiden noch immer im Unklaren. Die herausgewissenhaften Untersuchungen der Geheimen Regierungsräte, die jene verschwundene Strecke täglich mehrere Male, mit einem Teeservice in der Hand, befuhren, hat bisher einzig und allein das Ergebnis gehabt, daß jeder der Geheimräte an der ermährenden Karre, wo sich die schauerliche Katastrophe ereignet, ebenfalls mit dem Teeservice auf den Allererwerben fürzte. Schon machte man sich mit dem Gedanken vertraut, daß vielleicht doch mangelhafte Verhältnisse des sächsischen Bahnhofpersöns die Ursache jenes unerhörten Vergehen gewesen sein könnte, als es noch in letzter Stunde einem bisher unbefoldeten Wessor nach heldenmütigen Anstrengungen gelang, unter den gleichen schwierigen Verhältnissen ein Teeservice glücklich über die rischante Stelle zu bringen! – Man prognostiziert allgemein dem Glücklichen eine ganz hofflose Karriere in sächsischen Staatsdiensten.



Der neue Blutarch

„Offiziieren wir ruhig ein Stück Persien nach dem anderen!“ ermunterte John Bull seinen russischen Freund. „Ein Grund dafür wird uns gelegentlich schon einfallen!“ *

Eine Steuermatinee

So hat denn nun endlich die seit Wochen mit Spannung erwartete Steuermatinee beim Reichskanzler stattgefunden; sie hatte in ideeller und materieller Beziehung einen glänzenden Erfolg.

Punkt 11 Uhr erhob der Kapellmeister den Taktilstock, und die Wagner'schen Klänge des Einzugs der Gäste in die Wartburg durchdröhnten den Saal, in den die Deputationen von den Pagen des Reichskanzlers zu ihren Plätzen geführt wurden. Der Unterstaatssekretär des Reichskanzlers meldete diesem, daß alle versammelt seien; unter den Klängen des Händel'schen Chores „Seht, er naht mit Sieg gekrönt“ betrat nun der Kanzler auf den Händen seiner Gemahlin den Saal. Zwei Staatssekretäre, zwei Direktoren und vierzwanzig vortragende Räte folgten ihm. Der Reichskanzler trug die Uniform der Steuernehmer mit den Kanzlerabzeichen. Nachdem der Zug den Saal dreimal durchschritten hatte, ließ sich der Kanzler nieder; zu seinen Füßen stand seine Gemahlin Blak. Der Sprecher der babilischen Abordnung sprach den Prolog in schwungvollen Versen. Die babilische Abordnung sang ihren Chor vierstimmig, die Sachsen tanzten ein Ballet, aber mit Rücksicht auf die anwesende Gemahlin des Kanzlers bekleidet. Schließlich waren sich sämtliche Abordnungen vor dem Kanzler auf die Knie und sangen:

Euch zu Füßen liegend steht wir: Euer Durchlaucht, gebt uns eine neue Steuer!

Darauf übertrug der Staatssekretär des Innern kneide dem Kanzler die Thronrede, die dieser stehend verlas. Bei der Stelle, an der er dem deutschen Volke jene neuen Steuern in Aussicht stellte, durchbrauste ein Sturm der Begeisterung die weite Halle. Auf frenetische ca. Capo-Rufe verdoppelte der Kanzler sofort die Zahl der verproschten Steuern.

Nach Beendigung der Matinee zogen Tausende von Steuerzahldienstlern durch die Stadt zu Steuerkassen, wo sie unter Drohungen erhöhte Steuerabnahmen verlangten. Nur die Verstärkung der anwesenden Schuhleute, daß sie alle ohne Umsehen der Partei in der Steuer erhöht werden sollten, beruhigte die aufgeriegelte Menge, die sich allmählich gerettete, nachdem sie vorher noch durch Franz Skarbina geknüpft worden war.

Frido

Weibliches, Allzuweibliches!

Der Berliner Damenclub „Neue Damengemeinschaft“ war in einem Blatte der Homosexualität beschuldigt worden. Die gegen den Redakteur wegen Verleumdung angefertigte Privatklage wurde abgewiesen, weil das Gericht den Wahrschebeweis im allgemeinen für gefüchtet erachtete.

Da der Club durch diesen Prozeß kompromittiert ist, will er seinen Namen „Neue Damengemeinschaft“ ändern; er soll fortan „Neue Damengemeinde“ heißen. Über dem Eingang zum Klublokal soll die Inschrift angebracht werden: Willst du genau erfahren, was ich sie bin, so frag im Sekretariate an. Die Mitgliedskarten sollen mit dem Spruch versehen werden: Lasset die Hoffnung draußen, die ihr eintrete!

Bülow, das Kind

von A. De Nora

Was die großen Männer sind,
Zeigen sie bereits als Kind.
Wie denn gleich der so beliebt
Und berühmte Bernhard übte
Sich als kleiner Säugling auch
Dieser albekannten Brach.

Kaum daß er zur Welt gekommen,
Hat sich Bernhard schon benommen
Sehr loyal: die Händchen hob er
Bis zur Stirn empor, als ob er
Den Zylinder läufte da,



Und schrie kräftig: Rah! rah! rah!

Als er noch im Ummenschoße
Ruhte, hat bereits der große
Goethe auf ihn eingewirkt,



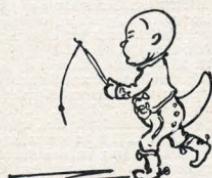
Was man heute noch bemüht.

Ein besonderes Vergnügen
Macht's es ihm schon in der Wiegen,
Die Extreme zu vereinigen,
Beispielsweise Mund und Beinchen,



Und in dieser Politik
Siegt' er rießiges Geschick.

Aber, was er möchte treiben,
Jimmer sucht er, nett zu bleiben:
Par exemple, ein Beweis war,
Doch sein Hemdenkrag fletsch' war
Und mit elegantem Schwung
Hinten aus dem Höschchen hung.



Als ein Künstler, groß vor Allen,
Wies sich Bernhard früh im Fassen.
Strandelt er irgendwo,
Fiel er stets auf den Popo.
E einmal fiel er gar hinunter
Vom Balkone, aber munter
Säß er, als man ihn erpähte,
Mitten in 'nen Tulpenbeet.

Doch auch andere Momente
Die man kritisch nennen könnte
Und wo die Beijerung groß,



Sahen ihn nicht fassungslos,
Nein, im Gegenteil! Hier trat er
Meistens führt vor seinem Vater:
„Die Verantwortung des Falles.“
Sprach er, „trage Ich für Alles!“
Und er trug sie, stolz und summ
Bis zum letzten Stadium.



Ja, so zeigte jede Tugend
Bernhard schon in fröhlichster Jugend.
Nimm Dir ein Exemplar dran,
Nationaler Untertan!

(Zeichnungen von A. Schmidhamer)

Neues von Reinhardt

Die drei Belebungen des Faust haben sich überlebt. Der Direktor Reinhardt, dessen Geist stets auf neuen sumt, um die Kunst zu bereichern, plant für die Münchener Aufführungen noch drei Neubesetzungen. In der 4. Belebung soll der bisherige Darsteller des Faust den Sobel, der bisherige Darsteller des Sobel den Erdgeist und der bisherige Erdgeist den Faust, die bisherige Darstellerin des Gretchen die Frau Schwerlein und die letztere das Gretchen spielen. In der 5. Belebung soll der bisherige Darsteller des Faust das Gretchen und die bisherige Darstellerin der Frau Maria Schwerlein den Faust spielen. In der 6. Belebung soll die bisherige Souffleuse das Gretchen, die Belebungsinspektorin den Faust und der Direktionskantanz-

den Mephisto spielen, während die bisherigen Darsteller des Faust, des Mephisto und des Gretchen als Theaterarbeiter verwendet werden.

Außerdem hat Reinhardt einen neuen Zweig seines Unternehmens gegründet, den er die Regie außer dem Hause nennt. Er übernimmt die Regie von Haupt- und Staatsaktionen in Generalversammlungen und garantirt für wirkliche und effektive Aufführungen. Er übernimmt z. B. das Arrangement der Erhebung eines unfehlbaren Fürstentums zum Königreich, der Seligsprechung älterer Jungfrauen durch den Papst und des Empfangs von Steuerdeputationen durch den Kanzler – alles dreifach belegt, so daß durch einen Wechsel in der Person eines der Hauptakteure keine Verlängerpause entstehen kann.

Der wahre Bülow

Eine biographische Skizze vom „Schwarzen Aujust“

Es ist uns gelungen, endlich die volle Wahreheit über den sogenannten furchtbaren Bülow zu erfahren. Vor Allem: Wahrscheinlich ist er gar nicht er selbst! Schon bei der Geburt des jungen Bülow haben hinterhältige Feindschaftsgegner verstanden, ihn mit einem ihrer Kinder zu vertauft zu haben! So wurde er bereits als Rom-rom-pom geboren heran, kam zur Schule, lernte zwar nie etwas, bestand aber durch Spülen jedes Examen. Sein Militär brachte er es nur bis zum Rittmeister und wurde als untauglich entlassen. Darauf wandte er sich der Diplomatik zu. Er heiratete zunächst ins Geschäft ein, indem er die Witwe eines römischen Adeligen freite und so italienischer Gesandter wurde.

Als der alte Hohenlohe zu lange mit dem Abgang zögerte, vergiftete ihn Bülow eines Tages durch Eberhansuppe und besiegt nun den Kanzerstuhl.

Sein Erfolg war, den Kaiser, diesen gut militärischen und nachvorbildigen Mann, durch Drohungen mit Horden so einzufürchten, daß er versprach, ihn nie zu entlassen. Wie bestürzt Entlassungsgesuchte Büows, auf denen das berühmte „Niemand!“ am Rande bereits vorgedruckt war! Schon nach kurzer Zeit zwang er S. M. ihn den Fürstentum zu verleihen, was der schwache Monarch widerstrebend aber dennoch tat. Nun ging Büows Plan dahin, sich selbst zum Deutschen Kaiser oder Präsidenten einer deutschen Republik zu machen und eine Dynastie Bülow zu begründen. Letzterer Verdacht schlugen durch Gottes Hilfe fehl. Daß die erfieren witzlos bleibten, verdaubt das deutsche Volk und unser geliebter Kaiser nur mit dem Szenen in Männer aus dem Volke wie Graf Prajchma, Graf Spee, der Herzog von Arenberg u. A. öffneten und öffnen ihm beständig die Augen.

Dass Bülow den Novemberbummel durch Losspiel und englisches Geld arrangiert hatte, erfuhr der Kaiser durch uns. Bülow verschaffte, als er es hörte, in einem Wutanfall, trampete mit Händen und Fäßen auf den Schloßböden und beteuerte solange seine Unschuld, bis der nervöse, leicht beeindruckbare und rücksichtslose Regent ihm glaubte und alles bewilligte, was der Kanzer wollte.

Damit ist der Umrupper aber nicht fertig. Er wird zweifellos, den Kaiser eines Tages ganz zu befeitigen. Schon hat er ihm neulich eine Falle gelegt. Er befahl dem Kaiser, ihm nach Niedrig zu folgen. Ablösungsgebotete der Arme und befiehlt den prächtigen Schimmel, den ihm der falsche Kanzer zur Vereidigung geheilt hat mit der Bitte, Majestät möge „erhabenes Hauptes“ in die Stadt eintreten. Raum hatte der Kaiser sein Kopf angehoben und sprengte in die Straßen, als er schon in einen der Kanäle fiel, weil es nämlich gar keine Straßen in Venedig gibt. Nur durch einen eben anwesenden Zentralschmied wurde S. M. aufs Trockne gebracht und gerettet! So stehen die Dinge! „Quo usque tandem?“ fragen wir, „abutere Catilina patientia nostra?“

Bromberger Grenadiere zu Pferd

Das Grenadierregiment zu Pferd in Bromberg hat abermals einen Reger als Paunkenschläger eingesetzt, trotzdem sein Vorgänger aus Asella wegen schwerer Verletzungen degradiert werden mußte.

Das Stammfeind im Reviere,
Was Preußens Erde nährt,
Das sind wir Grenadiere
Zu Bromberg hoch zu Pferd:
Denn unter Paunkenschlägern,
Das urfible Huhn,
Bum! Bum! — Das ist ein Reger
Vom frommen Kameran!
Geschmeigelt und gebügelt,
Rieht unser Huhn ins Feld!
Wenn er sein Kalbfell prügelt,
Freut sich die ganze Welt!
Des Dienstes Hemd und Hosen
Seht er in Schnürze um
Und heißt dem Abningslosen
Die Rose ab! Bum! Bum!
Die Paunen fand dem Schlegel
Verlumpt der Delinquent!
Bum! Bum! Dann fliegt der Fiegel
Hinaus zum Regiment:
Manch kleiner, Ungeheuer
In braun" fehlt der — Papa —
Doch bald kommt ein neuer
Ersatz aus Afrika!

Beda



Kreislauf

A. Fiebiger

"Was wird wohl nach dem Luftschiff

kommen?" "Wieder die Beene!"

Merk's Euch, verrohte Kritiker!

Der Redakteur Erich Keller hatte in der „Oppelner Zeitung“ die Geschmacklosigkeit eines Konzertprogrammes kritisiert, auf dem eine Sängerin als „Frau Haupmann“, ein anderer Mitwirkender als „Herr Regierungsschaffeur“ bezeichnet worden war. Darob große Entrüstung unter Oppelns kleinäufidig-konservativen Elementen. Und da der Verfaßter der „Oppelner Zeitung“ auch das Amtshabt des Regierungsbezirks Oppeln drückt, also peekuntar von der Regierung abhängig ist, wurde er gewungen, den verwegenen Redakteur Knall und Fall zu kündigen.

Damit nun Herrn Erich Keller, der anscheinend der Kunst noch völlig „vaterlandslös“ gegenübersteht, nicht anderes daselbe Schicksal blüht, will ich zu seiner Belohnung eine Krücke geben, wie sie sein soll:

Gestern wurde im adeligen Kajino des bürgerlichen Dichters Shakespeare, „König Lear“ aufgeführt. Das für einen so tolltütigen Schriftsteller nicht gerade talentlose Stück erhält eine hervorragende Wiedergabe, obwohl wir nicht recht verstehen, weshalb im Kajino, das so standesgemäße Dichter wie Herrn Leutnant von Sabelklang und Komtesse Aurora von Blügendorff unter sich zählt, ein Werken eines ehemaligen Amtspatschreibers herabsteigen mußte! Einfach vorzüglich war Herr Baron von Wassenstein als Sc. Majestät König Lear. Es läßt sich doch nicht verleugnen, wenige Abnen bei den Kreuzsäulen mitgeflossen haben! Ihrer königlichen Hoheit, Prinzessin Cordelia, schien Frau Gräfin von Ehrenbach ihr alabdeliges Organ. Eine ausführliche Besprechung finden untere Leser in unserem heutigen Zeitartikel, die Beschreibung der Rolllinie im lokalen Teil, die Schilderung der geladenen Zuschauer unter „Amtliche Nachrichten“. Leider hatte die Aufführung ein ernstes Nachspiel: Herr Baron von Wassenstein (Sc. Majestät König Lear) hat den Regierungsoffizier Kuno von Stiefelglanz wegen der Sotiften, die ihm dieser als Narr im ersten Akt sagte, auf Bildern gefordert. Es nimmt eben stets ein schlechtes Ende, wenn adelige Kreise mit bürgerlichen Dramenköpfen in Berührung treten! Karlsruhe

Die Landshuter „Liedertafel“

führte Haydns „Schöpfung“ auf und lud hierzu die Töchter von „St. Ursula“ zu freiem Eintritt ein. Als Danz für dieses Entzügenkommen erhielt sie von der Inspektion von St. Ursula ein Schreiben, man könne den Schülerinnen den Besuch des Konzerts nur gestatten, wenn die Liedertafel ihre mittelle, daß die Sängerin, welche die Sopran-Soloportion habe, nicht in ausgeschrittenem Kleid komme. Man könne es nicht verantworten, die Mädchen einem solchen Argernis auszusetzen.

Unbegreiflich, daß die Inspektion sich mit dieser Zufügung beauftragen will. Denn wenn auch die Sängerin im geschlossenen Kleid erscheint, wäre es doch immerhin möglich, aus der Wölbung der Bluse auf das Vorhandensein unfristlicher Körperstellen zu schließen. Die Sängerin sollte hinter einem Vorhang singen oder bis zum Hals in eine Sandgrube eingegraben werden! Die Inspektion von St. Ursula scheint eine geradezu läge Auffassung von Moral zu haben. Die Strafe wird nicht ausbleiben. Künftig würde nämlich bei der Beschilderung durch die vorgesetzte Behörde ein unmissliches Instrument in St. Ursula gefunden, das an Schamlosigkeit alle Grenzen überstreitet. Es war — man verzehe das rüde, frivole Wort — eine Badewanne.

Bim



Der russische Bär

„Das persische Fricassé wird für mich immer appetititrezender!“

Der Privatier Abdul Hamid

Ja, siebst Du wohl, das kommt davon!
Er darf nicht mehr regieren!
Was tut er nun? Fährt er nach Bonn,
Um dorten zu studieren?
Geht er in ein Panoptikum?
Nach Australand, Bomben schmeissen?
Wird er das wäre garnicht dumm —
Nach Seine „Babel“ reisen?
Sobor ich im Geist ich im „Rat mort“
Den alten Abdul singen,
Umringt von einem Damenstor,
Die ihre Schnäbelin spinnen.
Er lacht, er grinst, und ganz zuletz
Ist ihm der Schenke entflohen:
Ach, hätt man mich doch abgesetzt!
Bereits vor zwanzig Jahren!“

Helios

Okto und Dialekt

Bei der Beratung des Reichstags über die Vereinigung, die die städtischen Oktoane betreffen, verwechselte der Abgeordnete Gothein eine Rede des Abgeordneten Heinz mit einer solchen des sächsischen Bundesratsversammlungsdienstlichen Fischer; er mißverstand die Vernehmung damit, daß beide Herren im sächsischen Dialekt gesprochen hätten. Herr Fischer erwiderte auf diesen Hieb, es würde sehr langweilig sein, wenn im Reichstag nur der Breslauer Dialekt vertreten wäre. Worauf Herr Gothein replizierte, seine Frau sei auch eine Sachin.

Aus diesem Rededuell geht hervor, daß Herr Gothein nicht den gehörigen Respekt vor dem sächsischen Dialekt hat. Über den Grund dieser auffallenden Erscheinung streiten die Gelehrten. Einige meinen, seine Abneigung gegen den sächsischen Dialekt datiere seit den Gardinenpredigten, die er in diesem Tonfall habe hören müssen.

Wahrheitlicher aber ist folgende Version: Herr Gothein war von den Sachsen natürlich Kodine ausgesprochen worden; infolge einer leicht begreiflichen Vernebelung wurde er dann Kodine ausgesprochen. Gothein ist in ein Mittel, das gleimt, förmlich einen erquitschenden ruhigen Schlaf ohne üble Nachwirkungen herbeiführt. Der sächsische Dialekt ist also schuld daran, daß man den berühmten Reichstagsredner Gothein für ein schnell und sicher wirkendes Schlafmittel halten konnte! Kann man ihm da seinen Zorn über den sächsischen Dialekt übel nehmen?

Frido

Das „Berliner Tageblatt“ vom 24. April enthielt nachstehende Annonce:

„Nordernen. Klondyke für Mediziner. Gegen 50.000 Gäste sind zu verarzten. Heißbad, Seeschlamm und Moorbäder fehlen und sind leicht zu erfinden.“

Diese Bereicherung der deutschen Sprache kann man mit Freuden begrüßen. Wir bemerken noch, daß statt „verarzten“ auch „verböktern“ gelegt werden könnte, und sehen mit Vergnügen für die nächste Zukunft folgenden Interaten entgegen:

Für ein oberbarbarisches Kirchdorf wird ein katholischer Pfarrer gefucht. Gute Einnahme. 367 Bauern sind zu vergestlichen und zu verkaplane.

Eine ältere, noch gut erhaltenen Jungfrau will sich von einem Szenenkünstler ersten Ranges verpröfzen lassen oder bebildhauen lassen.

Stelle des Herrn Holle wird ein tüchtiger Mensch mit einigen Kenntnissen in der neuern Wissenschaft gefucht. Gutes Salair. Personen, die schon leidliche Uebung im Verkülausminister von Hochschulen haben, werden bevorzugt.



Zu Bülow's 60. Geburtstag

A. Weisgerber (München)

„Und hiermit überreiche ich Dir, mein lieber Bernhard, zur Belohnung für das viele Glück, das Du gehabt hast, den Orden vom goldenen Schwein!“